

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Abend-Zeitung. 1949-1951 1949

119 (16.12.1949)

AZ BADISCHE ABENDZEITUNG

Seit 1. Dezember 2.-DM
nur noch 40 Pfg. Trägergebühr
und trotzdem 6 mal wöchentlich

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 28, Telefon 1150-53. Bankkonten: Badische Bank, Karlsruhe. Badische Kommunale Landesbank, Karlsruhe; Südwestbank, Karlsruhe; Stadtsparkasse, Karlsruhe. Postscheck: Verlag AZ Badische Abendzeitung, Karlsruhe, Nr. 19 800.

Heimatzeitung
für Stadt und Land

Erscheint täglich außer Sonntags. Erfüllungsort: Karlsruhe. Monatsbezugspreis 2.- DM zuzüglich 40 Pfennig Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 54 Pfennig bei Postzustellung. Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. Anzeigenrundpreis: Die 12 gespaltene Millimeterzeile 25 Pfennig.

Einzelpreis 15 Pfg.

1. Jahrgang / Nummer 119

Karlsruhe, Freitag, 16. Dezember 1949

Soll Deutschland wieder aufrüsten?

Europäische Wirtschaftsunion muß kommen

Heute große Bundestags-Debatte

Adenauer muß Rede und Antwort stehen

BONN (dpa). Der Bundestag wird am Freitag in seiner 24. Sitzung unter den 16 Punkten der Tagesordnung auch das Thema Remilitarisierung erörtern. Auf Grund eines kommunistischen Antrages wird der Bundeskanzler zu seinem Interview mit der amerikanischen Zeitung „The Cleveland Plain Dealer“ Stellung nehmen. Anschließend wird ein Antrag der Bayernpartei behandelt, der eine Erklärung des Bundestages gegen eine Wiederaufrüstung Deutschlands fordert.

Nach einer Ältestenrats-Sitzung wurde am Donnerstagabend bekannt, daß der Kanzler den Text seines Interviews bekanntgeben und eine ergänzende Erklärung dazu abgeben wird. Im Anschluß daran werden die Fraktionen zu dem Thema Stellung nehmen.

Unter den anderen Punkten der Tagesordnung sind als wichtigste die zweite und dritte Lesung eines Gesetzentwurfes zur Änderung des Zuckersteuergesetzes und eines Gesetzentwurfes zur Änderung des Gesetzes zur Aufhebung des Lohnstopps zu nennen. In erster Lesung soll der Entwurf des neuen Einkommensteuergesetzes behandelt werden.

Auf Beschluß des Ältestenrates wird der Bundestag am 11. Januar zu seiner ersten Sitzung im neuen Jahr zusammengetreten. Die letzte Sitzung dieses Jahres findet am kommenden Samstag statt.

Waffendienst deutscher Soldaten in den Armeen des Westens?

LONDON (dpa). Der konservative „Daily Graphic“ setzt sich am Freitag für den Waffendienst deutscher Soldaten in den Heeren der Westeuropä-Union ohne gleichzeitige Wiedererrichtung des deutschen Generalstabes ein.

„In London, Washington und sogar in Paris wird ganz offen die Frage gestellt: Können wir in der Westeuropä-Union ohne die militärische Unterstützung Deutschlands eine Front errichten, die stark genug ist, die Sowjets vom Krieg abzuhalten?“ schreibt das Blatt. „Diese Frage kann nicht umgangen werden. Wenn der Kommunismus erst einmal seine großen Eroberungen in China gesichert hat, wird das Feuer wahrscheinlich auf eine europäische Nation oder ein Land des Nahen Ostens gerichtet werden. Die Sowjetunion war jederzeit bereit, das Risiko einzugehen, den Gedanken eines deutschen Nationalismus in der Hoffnung wiederzubeleben, daß sie sich seiner zu ihren eigenen Zielen bedienen kann. Die verlorengegangenen Ostprovinzen sind ein Köder, dem wenige Deutsche widerstehen können. Die Sowjetunion hat auf lange Sicht die Macht, die Rückgliederung dieser Gebiete an Deutschland ohne einen Krieg anzubieten. Die Westmächte haben diese Macht nicht.“

„Und doch gibt es einen Weg, sich der deutschen Menschenreserven zu bedienen, ohne daß der deutsche Generalstab wiedererrichtet wird. Dies habe“, so führt „Daily Graphic“ fort, „einer der wenigen Deutschen, die einen wirklichen Widerstand gegen die nationalsozialistische Regierung leisteten, einem britischen Offizier mit den folgenden Worten dargelegt: „Ich bin Antimilitarist. Ich wünsche auf keinen Fall den großen Generalstab wiedererstehen zu sehen. Aber Ihr braucht deutsche Hilfe, um stark genug zu sein, wenn Ihr die Russen von einem Krieg abhalten wollt. Nehmt junge Deutsche und bildet sie militärisch aus. Steckt sie nicht in Feldgrau, steckt sie in Khaki. Bildet keine deutschen Armeen oder auch nur deutsche Korps, sondern mischt Divisionen aus jungen Deutschen unter die Armeen der Westeuropä-Union.“ (Reuter)

Wurde auf Grotewohl geschossen?

Kein deutsches Personal darf an sein Krankenlager

BERLIN (dpa). Der sowjetzonalen Ministerpräsident Otto Grotewohl soll eine Schußverletzung haben, will der Westberliner „Telegraf“ aus dem sowjetrussischen Militärhospital in Oberschöneweide erfahren haben. Nach der gleichen Quelle darf kein deutsches Personal des Hospitals die Zimmer Grotewohls betreten. Die ärztliche Behandlung und die Bedienung Grotewohls erfolgen ausschließlich durch sowjetische Angestellte.

BERLIN (dpa). Für die volle Wiederherstellung der Gesundheit des Ministerpräsidenten der Sowjetzonenrepublik Otto Grotewohl ist nach Mitteilung der sowjetzonalen Regierungskanzlei vom Donnerstagabend eine Erholung von einigen Wochen erforderlich. Der

Verhaftungen im Ravensbrück-Prozess

RASTATT (dpa). Im Ravensbrück-Revisionsverfahren wurden am Donnerstag zwei als Entlastungszeugen geladene frühere KZ-Häftlinge, Charlotte Bormann und Erika Luking, auf Antrag des Staatsanwaltes festgenommen. Französische Zeuginnen hatten die Festgenommenen als Kapos bezeichnet, die in verschiedenen Konzentrationslagern durch ihre Brutalität aufgefallen waren.

Die Frau des in Nürnberg zum Tode verurteilten Leiters des SS-Wirtschafts- und Verwaltungs-Hauptamtes, Pohl, sagte zu Gunsten der ältesten Angeklagten, Käthe Herzog, aus, sie habe die Angeklagte öfters in der Lager-Schneiderei besucht, jedoch niemals festgestellt, daß sie Häftlinge schlecht behandelte.



Vollversammlung der UN beendet

Am 10. Dezember hielt die Generalversammlung der Vereinten Nationen in New York ihre letzte Sitzung. Zum Schluß überreichte der Generalsekretär der UN, Trygve Lie, dem Präsidenten der Versammlung, Carlos P. Romulo, den in Silber gefaßten Hammer, der von diesem während der Sitzungen benutzt wurde.

Frankreich, England und Deutschland

Ein Vorschlag Reynauds zur Rettung Europas

NEW YORK (dpa). Der ehemalige französische Ministerpräsident Paul Reynaud legt den Vereinigten Staaten nahe, Großbritannien und Frankreich mit Deutschland zusammenzubringen, damit eine europäische Wirtschaftsunion zwischen diesen drei Staaten zustandekommen könne. Reynaud entwickelt diese Anregung in einem Artikel, den die amerikanische Zeitschrift „Foreign Affairs“ am Freitag veröffentlicht. „Es gibt kein Europa ohne ein enges Verhältnis zwischen Frankreich und England. Amerika sollte dazu beitragen, diese Verbindung zu schaffen. Wenn es Briten und Franzosen zusammenbrächte und dann beide ermü-

tigte, sich mit Deutschland auf die Bildung eines einzigen großen Marktes zu einigen, würden die anderen westeuropäischen Länder unvermeidlich folgen.“

„Deutschland unentbehrlich“

GSTAADT (dpa). Die Einbeziehung Deutschlands und seines Rüstungspotentials in eine europäische Föderation empfiehlt die europäische parlamentarische Union dem Europarat in einer Denkschrift, die an dessen Ausschuß für allgemeine Angelegenheiten gerichtet ist. Der Ausschuß tritt am 19. Dezember zu einer Tagung in Straßburg zusammen. Die wirksamste Garantie gegen die Vernichtung der europäischen Zivilisation in einem dritten Weltkrieg erblickt die parlamentarische Union in der Gründung der Vereinigten Staaten von Europa. „Nur eine echte europäische Föderation wäre in der Lage, den ständigen Frieden unseres Kontinents zu sichern. Die Einbeziehung der deutschen Nation in ein europäisches System wäre nur im Rahmen eines europäischen Bundes möglich.“

Cherbourger Lotse mußte mit nach New York

NEW YORK (dpa). Als unfreiwilliger Passagier kam am Donnerstag der Lotse des französischen Hafens Cherbourg an Bord des britischen Ozeanriesen „Queen Mary“ in New York an. Ein Nordsturm mit rauher See hatte ihn bei der Ausfahrt der „Queen Mary“ gezwungen, auf dem Schiff zu bleiben. „Das ist mir zum ersten Male seit 18 Jahren passiert“, berichtete er den Reportern der New Yorker Blätter. (Reuter.)

Staatsoberhaupt für 365 Tage

Max Petitpierre zum Schweizer Bundespräsidenten gewählt

BERN (SWK). Der Schweizer Bundesrat für äußere Angelegenheiten (Außenminister) Max Petitpierre wurde am Donnerstag von beiden Häusern des Schweizer Parlaments mit großer Mehrheit zum Bundespräsidenten für das Jahr 1950 gewählt. Von den 211 stimmberechtigten Abgeordneten stimmten 198 für Petitpierre, während sich dreizehn, darunter sieben Kommunisten, der Stimme enthielten.

Unser südlicher Nachbar, die für den Fremden immer verlockende Schweiz, weist in seiner staatsrechtlichen Struktur manch Eigenartiges im Verhältnis zu anderen Ländern auf.

Schumacher: Petersberg-Abkommen verfassungswidrig

MÜNCHEN (dpa). Die SPD wird nach den Angaben ihres Vorsitzenden Dr. Schumacher, das Petersberg-Abkommen solange als verfassungswidrig betrachten, bis der Bundeskanzler es dem Parlament zur Ratifizierung vorgelegt hat. Dr. Schumacher sagte am Donnerstag vor 2000 Belegschaftsmitgliedern der BMW-Werke in Allach bei München, die Konzessionen, die die Alliierten den Deutschen in dem Abkommen gemacht hätten, wären auch jeder anderen westdeutschen Bundesregierung gemacht worden, um den Bund gegenüber dem „Oststaat“ konkurrenzfähig zu machen. Die Konzessionen seien in der Washingtoner Außenministerkonferenz längst festgelegt gewesen. Der Demontagestap für achtzehn Werke sei nicht zuletzt das Verdienst des Wirtschaftsministers von Nordrhein-Westfalen, Professor Dr. Nötting (SPD).

Dr. Schumacher forderte erneut, daß die Bundesrepublik auf das Saargebiet nicht verzichten dürfe. Nur wenn der gegenwärtige Status der Saar nicht anerkannt werde, lasse sich daraus eine rechtliche Grundlage für den Kampf gegen die Oder-Neiße-Linie herleiten.

KZ-Totschläger als politisch Verfolgter

MÜNCHEN (dpa). Der ehemalige Beauftragte des Staatskommissars für rassisch, religiös und politisch Verfolgte im Regierungsbezirk Schwaben, Elke Sirewitz, hatte sich am Mittwoch erneut vor einem Münchner Schwurgericht zu verantworten. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten nach fast siebenstündiger Verhandlung des Totschlages an drei jüdischen Häftlingen im KZ-Lager Lenta in Litauen im Jahre 1944 schuldig. Das Gericht hielt das Urteil erster Instanz vom März 1949, das durch das Oberlandesgericht aufgehoben worden war, aufrecht und verurteilte Sirewitz zu sechs Jahren Gefängnis. Ein Jahr der bisher erlittenen Untersuchungshaft wird ihm angerechnet. Ferner wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre aberkannt.

Schmerzhaftes Erwachen

„Es ist bezeichnend, daß die Opposition — die zwar den Fortschritt nicht leugnen kann — aber der Regierung den Erfolg nicht gönnt — schon im voraus eine scharfe Stellungnahme nicht so sehr gegen den Inhalt, wie gegen die Form des Zustandekommens des Abkommens (vom Petersberg d. R.) angekündigt hatte“. So schrieb der DUD (Deutscher Unionsdienst der CDU) worauf der SPD-Pressedienst folgende Stellungnahme veröffentlicht:

Solange der Inhalt des Abkommens nicht bekannt war, konnte man nur gegen die allerdings sehr zu beanstandende Form ernsthafte Einwände erheben. Die entscheidende Kritik der Opposition an der Verhandlungsform bezog sich doch auf die Sorge um das Ergebnis und hier ging es wahrhaftig nicht um den Vorteil einer Partei, sondern um Lebensinteressen eines ganzen Volkes. Die Stellungnahme der Opposition im Bundestag aber betraf das Ergebnis der Verhandlungen, das nur möglich war aus der geheimnisträumerischen Form ihrer Führung. Man könne der Regierung billigen Vorwurf zurückgeben, daß sie eine Beteiligung der Opposition nur deswegen nicht wünschte, um sie nicht an den „Erfolgen“ teilnehmen zu lassen, wenn es uns überhaupt um billige Vorwürfe allein zu tun wäre.

Den „Fortschritt“ aber, von dem der DUD oben sprach, gerade den leugnete die SPD, weil sie der Meinung war und ist, die Mitverantwortung, die Deutschland nach dem Abkommen übernahm, stehe in keinem vertretbaren Verhältnis zu der deutschen Mitbestimmung und auch der großzügig aufgemachte Demontagesop sei nur ein zweifelhafte Beruhigungspflaster auf die deutschen Sorgen. Nun bekommen wir unerwartet dafür eine unverdächtige Bestätigung.

„In den Becher der deutschen Freude über die Streichung von 18 Werken der Demontageliste ist ein Wermutstropfen gefallen“. „Die Durchführung... des Abkommens nimmt nicht (oder noch nicht) jenen Verlauf... den die bedrückte Arbeiterschaft erwartet hatte.“ — „Alle Einrichtungen und Anlagen, die bereits vollständig abmontiert sind, werden auf jeden Fall abtransportiert.“ — „Der Demontagesop war nicht gleichbedeutend mit der Erlaubnis zur Wiederaufnahme der Produktion für die von der Demontageliste gestrichenen Werke.“ — „Die Menschen, die das Abkommen von Petersberg spontan und freudig begrüßt haben, sind in neue Beunruhigung und Zweifel gestürzt worden.“ — Und es gäbe „auf dem Wege zur Konsolidierung kein größeres Hindernis als die Enttäuschung von Menschen, die ein befreiendes Wort mit gläubiger Zuversicht aufgenommen haben und sich in ihren Erwartungen getäuscht sehen“.

Das alles sind keine Zitate aus der Schmachter-Rede im Bundestag zum Petersberger Abkommen, sondern Auszüge aus einem Beitrag des DUD vom 8. 12. 49, überschrieben „Fair play für den Demontagesop“. Ein etwas verspätetes und schmerzhaftes Erwachen also, wenige Tage nachdem man alle Chancen zu vernünftigen Verhandlungen verpatet hatte.

Man kann kaum naiver kundtun, daß man die Situation, die zum Petersberger Abkommen führen mußte, nicht begriffen, keine Vorstellungen von Charakter und der Wirksamkeit internationaler Verträge hatte, die schließlich nicht familiäre Versprechen sind, sondern ausgefeilte Klauseln enthalten, auf deren Einhaltung der Vertragspartner drängt. Auch die Alliierten haben keinen „dolus eventualis“ ihres Partners inkalkuliert und man irrt sich, wenn man sich nur insgeheim darauf hofft.

Wir sind wenig froh darüber, von dieser Seite eine Bestätigung erhalten zu haben, lieber wäre uns ein Erfolg für unsere Wirtschaft gewesen. Aber man hat leichtfertig und allein unterschrieben und trägt nun auch allein die Verantwortung für den Mißerfolg und die Enttäuschung. Aber vielleicht lernt man daraus, wenn wir daran auch nicht glauben, künftig die Ratschläge und Einwände der Opposition auf ihren objektiven Gehalt hin sachlich zu prüfen. Wir sind davon überzeugt, man könnte sich manches späte und schmerzhaftes Erwachen ersparen.

Amerikaner erkennen Bedeutung deutscher Gewerkschaften

WASHINGTON (dpa). Vier Mitglieder des außenpolitischen Ausschusses des amerikanischen Repräsentantenhauses sprachen sich am Mittwoch nach Rückkehr von einer Europareise für eine Stärkung des Einflusses der deutschen Gewerkschaften aus. Die amerikanische Politik sollte nach ihrer Auffassung den Akzent von der „Umerziehung“ des einzelnen Deutschen auf eine Veränderung der politischen Struktur verschieben. In der das deutsche Volk lebt. Das wichtigste Element bei der Umformung deutscher Organisationen „von autoritär in demokratisch“, betonte der republikanische Abgeordnete für New York, Jacob K. Javits, sind die Gewerkschaften.

Ehrung für Löbe

BONN (PPP). Bundestagspräsident Dr. Köhler sprach zu Beginn der 23. Sitzung des Bundestages dem Alterspräsidenten Paul Löbe (SPD), der nicht anwesend war, die herzlichsten Glückwünsche des Hauses zu seinem 74. Geburtstag aus. Unter dem Beifall aller Abgeordneten bezeichnete er Paul Löbe als ein Symbol der Weimarer Zeit und dankte ihm, daß er aus der Fülle seiner reichen Erfahrungen wertvolle Ratschläge gebe.

Arbeiter mit 1600 DM Lohn im Dezember

Das Experiment der Duisburger Kupferhütte

Es war eine besondere Überraschung, als die Hüttenarbeiter der Duisburger Kupferhütte in ihrer Dezember-Lohnhüte die fürstliche Summe von wechsellnd etwa 500 DM, 1000 DM und bis zu 1600 DM vorfanden. War das ein Versehen der Lohnabrechnungsstelle des Werkes? Nein. Die Antwort gab Werksdirektor Dr. Kuss, der persönlich den Werksangehörigen die hohen Geldbeträge mit den Worten übergab:

Kapital und Arbeit müssen gleichberechtigte Leistungspartner sein.

Jeder Arbeitnehmer muß nach seiner wirklichen Leistung entlohnt werden. Die Duisburger Kupferhütte, die ihre 2.800 Belegschaftsmitglieder als „Mitunternehmer“ nach einem Leistungssystem am Jahresertrag des Werkes beteiligt, zählte am 10. Dezember zum zweiten Male den sogenannten Ergebnislohn aus. Erstmals erfolgte die Ausschüttung am 15. 12. 1948.

Direktor Kuss hat die Mitbestimmung der Arbeitnehmer in seinem Werk nach einer entsprechend den bisherigen Erfahrungen völlig neuen Methode praktiziert und dadurch in den letzten Monaten nicht nur das Interesse weitester Kreise der deutschen, sondern auch der ausländischen Industrie auf sich gelenkt. Vor einigen Tagen besuchte der Bundestagsausschuß für Arbeit die Kupferhütte, um sich an Ort und Stelle über die dort angewandte Mitbestimmung und Gewinnbeteiligung der Werksangehörigen zu informieren. Es wurde dabei festgestellt, daß man bei der bevorstehenden Diskussion eines Mitbestimmungsrechtes für die deutsche Arbeitnehmerenschaft nicht an dem Beispiel der Kupferhütte vorbeigehen könne.

Dies ist die Vorgeschichte dieses bislang einmaligen sozialen Experimentes:

Der Chemiker Dr. Kuss hatte kurz nach dem Waffenstillstand von der britischen Militärregierung den Auftrag erhalten, die Leitung der Duisburger Kupferhütte zu übernehmen, des größten Chemie-Unternehmens dieser Art in Europa. In diesem Werk sollten aus Kiesabbränden auf chemischem Wege sämtliche Metalle — Kupfer, Blei, Zinn, Eisen — und sogar Silber und Spuren von Gold nach seinem neuen Verfahren gewonnen werden. Der Chemiker und Werksdirektor grübelte hinter Retorten und Reagenzgläsern über Chemieprobleme nach und brachte sein neues Verfahren bis zur höchsten Vollendung. „Aus Dreck wurde Gold“ — und die Existenzgrundlage des 2.800 Menschen beschäftigenden Unternehmens war geschaffen. Nun analysierte Dr. Kuss genau wie im Chemiefach auch das soziale Problem, d. h. das Lohnproblem. Es schien ein gewagtes Experiment zu sein, wurde aber eine entscheidende Tat, ein System, das erstmalig praktisch angewandt worden ist.

Generaldirektor Kuss ging von dem Gedanken aus, daß die Belegschaft mit einer ihrer Leistung entsprechenden Entlohnung und mit ihrer Stellung im Werk zufriedenstellen müsse, damit sie an einer steigenden Produktion interessiert sei.

Seine Überlegung, dem Belegschaftsmitglied eine, seine wirkliche Leistung entsprechende Löhnung zu geben, ging von folgendem Gedanken aus: Träger jeden Unternehmens sind Kapital und Arbeit. Auch das Kapital läßt sich im allgemeinen auf Arbeit zurückführen. Kapital und Arbeit ergänzen sich. Das Kapital stellt die Mittel zur Verfügung, mit denen die Arbeit wirtschaftliche Werte schafft. So wie Kapital und Arbeit zusammenwirken zur Erzielung eines wirtschaftlichen Ergebnisses, so müssen auch beide Teile am Ergebnis ihrer Leistung beteiligt werden. Nach einem besonderen Schlüssel muß das Werksergebnis — der richtige Anteil beider Faktoren — verteilt werden. Von dem zur Verteilung gelangenden Werksergebnis muß vorweg ein fester Zinsbetrag zu Gunsten des Kapitals abgezogen werden, der zweckmäßigerweise in einem festen Verhältnis zum Diskont steht. Der richtige Schlüssel für die Verteilung des Anteils von Kapital und Arbeit am Werksergebnis ist danach auf

Auch Fritz Ebert verdächtigt?

BERLIN (dpa). Der Sohn des früheren Reichspräsidenten und jetzige Oberbürgermeister von Ostberlin, Fritz Ebert, soll nach einem Bericht des Westberliner „Sozialdemokrat“ eines der nächsten Opfer der von den Sowjets angeordneten Säuberungsaktion sein. Ebert soll während seiner Tätigkeit als brandenburgischer Landtagspräsident häufig mit allen Cottbusser SPD-Parteifreunden, vor allem mit dem seinerzeitigen ersten Cottbusser SPD-Vorsitzenden Paul Liebeck zusammengetroffen sein. Liebeck ist im Sommer dieses Jahres von der NKWD wegen illegaler politischer Tätigkeit verhaftet worden. NKWD-Vernehmungsoffiziere sollen Eberts Namen auch in Zusammenhang mit dem laufenden Verfahren gegen den früheren Oberbürgermeister von Brandenburg, Pröllup, genannt haben. Pröllup wird persönliche Bereicherung bei der Währungsreform zur Last gelegt.

Nordafrika will selbständig werden

KAIRO (dpa). Abd el Krim, der 66jährige ehemalige Rifkabylen-Führer, erklärte am Mittwoch in Kairo, die Unabhängigkeit Nordafrikas sei für die Erhaltung des Weltfriedens notwendig. „Die Völker Marokkos, Algeriens und Tunesiens sind bereit, den bewaffneten Kampf für ihre Unabhängigkeit wieder aufzunehmen, wenn das nordafrikanische Problem nicht bald gelöst wird.“

der Kapitalseite die Summe des betriebsnotwendigen Kapitals, auf der Arbeitseite die Umsatzsumme. Der Anteil der Arbeit wird wieder auf die einzelnen Belegschaftsmitglieder nach einem Punktsystem verteilt. Hierbei wird ausgegangen von dem laufenden Lohn des Belegschaftsmitgliedes. Jede Mark des durchschnittlichen Monatseinkommens wird mit einem Punkt gewertet. Weiter erhält jedes Belegschaftsmitglied für jedes Jahr seiner Werkszugehörigkeit eine gewisse Punktzahl. Der Anteil der Belegschaft am Werksergebnis wird durch die Gesamtzahl der Punkte der Belegschaft geteilt. Das Ergebnis ist der Punktwert.

Aus Punktwert und Punktzahl des Einzelnen ergibt sich sein Anteil am Werksergebnis. Laufende Lohnzahlung und Leistungslohn ergeben zusammen den gerechten Lohn. Das neue System wird auch in der Geschäftsführung angewandt. Der Vorstand beruft im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat die Direktion, die in allen Werksfragen entscheidet und die der Vorstand als primus inter pares leitet. In der Direktion ist als neues Fachgebiet die Gruppe „Arbeitskraft“ durch den Betriebsratsvorsitzenden vertreten, der damit gleichzeitig Prokura erhält. Das Belegschaftsmitglied, das am Werksergebnis interessiert ist, bekommt zum Werk ein ganz anderes Verhältnis. Es ist nicht mehr allein Lohnarbeiter, Proletarier, sondern Mitunternehmer — nicht Miteigentümer. Als Mitunternehmer wird es darauf achten, daß Material und Werkseinrichtungen geschont werden und keine Fehlschichten vorkommen.

Zwei Beispiele sollen die finanziellen Vorteile dieses Systems veranschaulichen:

Eine Kunststoffsarbeiterin erhielt jetzt bei einem durchschnittlichen Monatslohn von 237 DM und zehnjähriger Werkszugehörigkeit einen Ergebnislohn von 405 DM. Ein Kobaltschmelzer erhielt bei einem Verdienst von rund 400 DM und 25 Jahren Betriebszugehörigkeit einen Ergebnislohn von 1.133 DM.

Zum Veranschaulichen des in Deutschland 1948 erstmalig in der Praxis angewandten Systems wird im Folgenden die Zusammensetzung des Ergebnislohnes an einem Beispiel erläutert: Ein Chemie-Betriebsfacharbeiter in der Kupfersalzfabrik, 33 Jahre alt, verheiratet, zwei Kinder (10 und 8 Jahre) ist seit 1929 auf der Kupferhütte tätig. Er wohnt in einer Werkswohnung, bestehend aus drei Mansardenräumen. An die Kupferhütte bezahlt er monatlich 11 DM Miete. An seinem Arbeitsplatz erhält er 32 Punkte gleich 1,26 DM Stundenlohn. Diese Punkte verteilen sich auf 15 Punkte für Fachqualität, 7 für Verantwortung, 9 für Umgebungseinflüsse und 1 Punkt für Wechselschicht. Der durchschnittliche Monatslohn beträgt 305 DM bei einer Wochenarbeitszeit von 54 Stunden in Wechselschicht. Der Chemie-Betriebsfachwerker erhielt am 15. 12. 1948 einen Ergebnislohn von 415,80 DM. (dpa).

Millionendieben auf der Spur

III. Die tolle Jagd auf der Autobahn

Eines Tages fand man auch im Keller des einen Gartenstäders Geld, sorgfältig gebündelt und noch mit den Poststempeln versehen; beim anderen kam eine Summe gleicher Art und gleichen Ursprungs auf dem Hausspeicher zutage. Nun kam es zu den ersten Geständnissen, nach denen die Männer aus der Gartenstadt die Tat unter Anstiftung und Planung durch die Gebrüder S. begangen hatten. Am schlauesten waren die alten Gauner S.; sie hatten nur viel gedacht, doch die anderen handeln lassen. Der eine S. hatte sich am Morgen des Ueberfalls gegenüber der Ausfahrt des Bahnpostamtes herumgedrückt, während der Fahrer des grauen Ford in einiger Entfernung wartete. Als das Postauto im Hof anfuhr, zog S. seinen Hut. Auf das Zeichen fuhr der Mann im Ford gleichfalls an.

Währenddessen hantierten die beiden anderen jungen Komplizen mit einem Maßband am festgelegten Tatort herum, als bereiteten sie eine Neuplanierung des Bürgersteiges vor. Die Brüder S. diese Unschuldslämmer, die beteuern, nichts mit der Sache zu tun zu haben, sind nun punkt zehn Uhr bereits draußen im Haus der Gartenstadt, um auf ihr Viertel an der Beute zu warten. Als das Postauto gestoppt war und einer der beiden Maßbandleute mit gezogener Pistole an den Fahrersitz herantrat, da verhielt sich der älteste unter den Postlern am tapfersten. Er schlug den Arm des Banditen zur Seite und schrie den Räuber an: „Weg mit dem Schießes!“ Doch der zweite Bandit beendete den Disput rasch, in dem er durch die offene Tür dem Alten zwischen die Beine griff und den Geldsack herauszog. — Die Pistolen? Pro Waffe hatten die Räuber 5000 DM ausgeworfen — noch ist der Verkäufer nicht gefaßt —, und doch bekamen sie nur unbrauchbaren Schrott.

Nachdem der Coup gelungen war, brauchte die Bande doch etwas Erholung. Gemeinsam fuhr man für vierzehn Tage in den Schwarzwald. Die drei hatten ja allerlei hinter sich. Nachdem sie in der Nacht zuvor den Ford in Zwingenberg gestohlen hatten, kamen sie mit ihm die Bensheimer Zufahrt zur Autobahn entlang. An der Einmündung stand ein weißer Wagen der amerikanischen Highway-Patrol. In hoher Fahrt drückten sich die Räuber an dieser gefährlichen Klippe vorbei. Sofort setzte der weiße Patrol-Wagen nach. Es kam zu einer tollen Jagd. Der graue Ford gab 160 Kilometer her (bei 100 Meilen auf dem Tacho“, erzählte der Banditen-Chauffeur, „fliegen die Zündkerzen leider an, auszusetzen“).

Kurz gemeldet

Ludwigsburg. Das Berufungsverfahren des früheren Reichsarbeitsführers Konstantin Hierl begann am Donnerstag vor der Zentralberufungskammer für Nordwürttemberg in Ludwigsburg. Hierl war im August 1948 als Hauptschuldiger mit drei Jahren Arbeitslager eingestuft worden. Von 1929 bis Kriegsende gehörte er der NSDAP an. Er wurde 1943 als Chef einer selbständigen Reichsbehörde zum Reichsminister ernannt.

Rom. Eine Mitternachtsmesse zum Ruhm und Erfolg des Heiligen Jahres darf nach einem am Donnerstag veröffentlichten Erlaß Papst Pius XII. in allen römisch-katholischen Kirchen der Welt zelebriert werden. In der Regel werden Mitternachtsmessen nur am Weihnachtsabend gehalten.

New York. Der Präsident der nationalchinesischen Regierung, General Li Tsung Jen, muß sich in New York einer Magenoperation unterziehen. Die Aerzte erklärten, es sei nicht anzunehmen, daß er an Magenkrebs leidet. Li Tsung Jen war am 7. Dezember aus Hongkong in New York eingetroffen. (INS)

Verstärkter Eisenbahnverkehr zu Weihnachten und Neujahr

FRANKFURT (dpa). Für den zu erwartenden starken Reiseverkehr zu Weihnachten und Neujahr werden von der Bundesbahn zahlreiche Entlastungszüge eingesetzt. Unter anderem sind nach Mitteilung der Hauptverwaltung der Bundesbahn auf den Strecken Köln—Hamburg, Köln—Hannover, Kassel—Westdeutschland, Rheinland—Süddeutschland, Süddeutschland—Hamburg und in Süddeutschland Land Vorzüge zu den planmäßigen D- und Eilzügen vorgesehen. Die planmäßigen D- und Eilzüge sollen außerdem, soweit es geht, durch zusätzliche Wagen verstärkt werden. Ferner werden anstelle zahlreicher Triebwagen-Eilzüge Dampfzüge eingesetzt.

Die Hauptverwaltung der Bundesbahn wies am Donnerstag noch einmal darauf hin, daß für Weihnachten bestimmte Expreßgutseendungen nur rechtzeitig zugestellt werden können, wenn sie bis zum 20. Dezember aufgegeben werden.

„Landtagsvogel“ kostet 10 000 DM

DÜSSELDORF (dpa). Der im Landtag von Nordrhein-Westfalen ausgiebig debattierte „Phönix-Vogel“ wird teuer. Wie am Mittwoch bekannt wurde, wird die für den Landtag hergestellte expressionistische Phönix-Plastik des Düsseldorfer Bildhauers Ewald Mataré mit den Transportgebühren 10 000 DM kosten. Das Bildwerk, das einen Vogel Phönix darstellt, wie er aus der Asche emporsteigt, steht in der Wandelhalle des Landtagsgebäudes. Die Abgeordneten sollen entscheiden, wo der zwei Meter große gusseiserne Vogel endgültig aufgestellt wird. Viele Abgeordnete meinen, eine Stelle im Parkgelände um das Landtagsgebäude sei wohl am geeignetsten. Für den Verbleib in der Wandelhalle scheint es bisher wenig Stimmen zu geben.

(dpa).

Wie wird das Wetter?

Vorhersage des Amtes für Wetterdienst Karlsruhe, gültig bis Samstagabend: Vorübergehend etwas aufklarend, Erwärmung auf 5 bis 7 Grad, am Abend teilweise neblig, leichter Frost, vielfach bedeckt. Regenfälle bei auffrischenden Südwestwinden und Temperaturanstiege bis gegen 10 Grad.

Vorläufiger Wintersportbericht
Hornisgrindegebiet 25 bis 40 cm Pulver, Feldberggebiet 25 bis 35 cm Pulver, oberhalb 200 m im Schwarzwald noch gute Sportmöglichkeiten.

AZ. Badische Abendzeitung Verlagswert Karlsruhe-Verlag Schriftleitung Anzeigenannahme und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstr. 28, Tel. 7156-52. Verlagsleiter: Wilhelm Nikodem Verantwortlicher Redakteur: Hans G. Schlenker Anzeigenleiter: Theodor Zwecker Für unverlangte Manuskripte keine Gewähr Rücksendung erfolgt nur wenn Rückporto beigefügt ist Mit Namen bezeichnete Artikel stellen die Meinung des Autors nicht unbedingt die der Redaktion dar Verlag und Druck: Karlsruher Verlagsdruckerei G.m.b.H. Karlsruhe, Waldstraße 28 Fernruf 7156-52.

Ein Traum aller Backfische: Der Kameramann

Hinter den Kulissen der Wochenschau / Viel Mühen für jeden Meter Film

HAMBURG, Anfang Dezember. (dpa.)

Der Begriff „Wochenschau“ war früher viel enger mit dem Wort „Sensation“ verknüpft als heute. Die Kinobesucher waren es gewohnt, Luftrennen, Wellenreiterakrobatik, Schiffskatastrophen und Anschläge auf Staatsoberhäupter zu sehen. Konferenzen und beschauliche Städtebilder waren aus der Wochenschau fast verbannt. Wenn der Streifen anließ, ging eine Bewegung durch die Zuschauerreihen, wie sie sonst bei Beginn von Wildwestfilmen zu beobachten war. In dieser Zeit entstand auch das Bild des Kameramannes, der — ein Traum der Backfische — lumbertjackbekleidet, mit verwegendem Gesicht und umgedrehter Sportmütze lauernd hinter seiner Kamera hockte. Kurz, die Atmosphäre war spannungsgeladene.

In der Praxis ist die Arbeit des Kameramannes etwas unromantischer. Nicht etwa, daß sie nicht aufregend wäre. Dafür sorgen neben der Tücke des Objekts und des Objekts auch seine Kollegen vom Aufnahmeleiter bis zum Schnittmeister. Zunächst muß der tatendurstige Kameramann geduldig warten, bis dem Aufnahmeleiter etwas filmenswert erscheint. Da kommen Hinweise auf Modenschauen, die Ankunft bekannter Künstler oder Politiker; ein neues Automodell soll vorgeführt werden oder es hat wieder einmal irgendjemand einige Millionen geerbt. Diese Informationen werden bei den vier oder fünf Zweigstellen gesammelt, die über das Bundesgebiet verteilt sind. Hier sucht der Aufnahmeleiter die aktuellsten Ereignisse aus und setzt seine Kameratruppe an.

Am aufregendsten ist im allgemeinen nicht etwa das eigentliche Filmen, da ist der Kameramann die Ruhe in Person. Das Vorspiel und die Nachwehen haben es jedoch in sich. Der Aufnahmeleiter hat in den meisten Fäl-

len schon vorher dafür gesorgt, daß die Beleuchtung bei stationären Aufnahmen günstige Lichtverhältnisse schaffen, er hat den Tonmeister verständigt und mit allen möglichen Institutionen Fühlung genommen, damit der entscheidende Augenblick nicht ungenutzt verstreicht. In einer kurzen Regiebesprechung vor den Aufnahmen hat er schon, soweit es geht, die Kameraeinstellung festgelegt; die Gestaltung des Bildstreifens selbst muß er jedoch seinen eingearbeiteten Kameratruppen überlassen. Die Zuschauer mögen sich im allgemeinen wundern, wie wenig von dem ganzen Aufwand in der Wochenschau wiederzufinden ist. Sie sehen, wenn sie einmal die Aufnahmearbeiten beobachten konnten, später manchmal nur etwa 15 oder 20 Meter Film, die in Sekundenschnelle abgerollt sind.

Aber auch dem Kameramann kann es passieren, daß er von seinem Film nicht viel widersieht. Arbeitet er nicht in der Zentrale, wo der Streifen entwickelt und — wenn das Thema aktuell und geeignet ist — mit anderen Filmberichten zu einer Wochenschau zusammengestellt wird, so erhält er lediglich eine schriftliche Beurteilung seiner Arbeit. Er

muß sich ganz auf die Kritik seiner Kollegen in der Zentrale verlassen.

Da es nur in wenigen Fällen möglich ist, mit einer Tonfilmkamera zu arbeiten, wird der Ton entweder gesondert aufgenommen oder „nachgeliefert“. Ein großes Tonarchiv enthält so ziemlich alles, vom „Straßengeräusch am Sonntag“ bis zum Jubel im Sportstadion. Beim Synchronisieren der Wochenschau werden dann die erforderlichen Geräusche, die erklärenden Worte des Sprechers und die jeweils passende Musik gemischt. Von dieser Arbeit hängt auch ein großer Teil der Wirkung des Filmstreifens ab. Wer einmal erlebte, wie im Kino plötzlich der Ton ausfiel, wird gemerkt haben, daß selbst die packendsten Szenen einen erheblichen Teil ihrer Wirkung einbüßen und der Abstand zwischen Zuschauer und Leinwand unangenehm spürbar wurde.

Vielmehr ist sich das zu schnellem Urteil neigende Kinopublikum über die Mühen, die für jeden Meter Film aufgewendet werden müssen, nicht im klaren; — und das mag gut sein, denn der Film soll durch sich selbst wirken.

Bestrickend Gestricktes . . .

Der Mode letzter Schrei / Wolle und Samt dominieren

Die ersten Schneeflocken sind längst durch unsere Straßen getanz. Vorbei ist es mit den warmen, goldenen Herbsttagen — vorbei damit die Zeit, in der wir im leichten Wollstoff- oder Crepekleid durch die Straßen eilen — oder auch bummeln — konnten, von denen uns ein scharfer Ost als Vorbote des gestrigen Herrn Winter jetzt recht oft schon heim an den wärmenden Ofen verjagt.

Doch schon sind auch Modelle da, Kleider, die uns weich und warm schützend gegen seine rauhen Temperaturen einhüllen wollen. In diesem Jahr geht es dabei besonders „bestrickend“ zu. Wir werden nicht nur den so zeitlos beliebten gestrickten Sportpullover tragen, zu dem zarte Pastellfarben vom zarten Rosa bis Türkis und Taubengrau ihre sanften Töne leihen. Über den Nachmittagspullover, der oft und gern mit bunten Tüll-einsätzen verziert wird, stehen uns vom schlichten, einfach gestrickten Vormittagskleid und Kostüm alle Möglichkeiten offen bis — ja, wahrhaftig bis zum gestrickten Abendkleid, das die verschiedenartig kompliziertesten Muster aufweist. Zum Material dient ihm eine Art gestrickten Brokats, der in kunstvoller Vereinigung von Woll-, Gold-

und Silberfäden den letzten Schick dieses Winters darstellt.

Wolle und Samt, die sich schon manches Mal recht fremd und ablehnend gegenüberstanden, haben für diese Saison Frieden geschlossen. Vereint bilden sie das Material für reizvoll schmiegsame Nachmittagskleider, die ein- oder zweifach gearbeitet werden.

Ein wichtiges Merkmal fällt bei einem Blick über die Vielzahl der gestrickten oder aus Strickstoffen gearbeiteten Modelle auf: es besteht kein Unterschied in Schnitt und Verarbeitung gegenüber den aus gewöhnlichen Stoffen gefertigten Kleidern. Die Parallele hierzu bietet die Verarbeitung von Pelzen: Jacken und Mäntel zeigen in Wollstoff wie in Pelz die gleiche füllige Hängelinie.

Die reizvolle Ergänzung des wollig-warmen Anzugs bilden gestrickte Söckchen, Handschuhe und Schals in jeweils gleichen hellen Farben. Und die im ebenfalls gleichen Ton gehaltenen kleinen spitzen Wollmützen, die jugendlich-froh zu den kurzgeschnittenen Haaren passen, setzen das noch fehlende Tüpfelchen auf das „i“ der modischen Linie des Winters. R. V.

Die Heilige und ihr Mörder

ROM, Anfang Dezember. (BJR.)

Im Juni des nächsten Jahres wird in der Peterskirche die Selige Maria Goretti heiliggesprochen werden, deren Leben der auf der letzten Biennale preisgekrönte Film „Der Himmel über dem Sumpf“ zum Inhalt hat. An der Heiligensprechung wird auch der Mann teilnehmen, der im Juli 1902 die damals zwölfjährige Maria Goretti ermordete.

Heute ist der 67jährige Alessandro Serenelli Gärtner in einem kleinen Kloster der Kapuziner bei Ascoli Piceno. Damals war er ein junger Bauernbursche, der von einer wilden Leidenschaft zu dem väterlichen Kinde erfaßt war. Unter vierzehn Messerstichen brach das Mädchen zusammen, als es sich wieder einmal

seinem Verfolger entziehen wollte. Dieser wurde zu dreißig Jahren Gefängnis verurteilt, von denen ihm die letzten vier wegen guter Führung erlassen worden sind. Seitdem pflanzt er Kohl und Tomaten zur Zufriedenheit der Mönche, die jetzt selbst seine Reise nach Rom als einen letzten Bußgang ange-regt haben.

Zigaretten für das Heilige Jahr

ROM, Anfang Dezember. (BJR.)

Das staatliche italienische Tabakmonopol plant für das bevorstehende Heilige Jahr die Ausgabe von zwei neuen, besonders guten Zigarettenorten. Sie werden die Namen „Anno Santo“ und „Jubiläum“ tragen.

Mr. Harding saß starr.

„Aber von letzterem weiß ich nichts, nicht das geringste. Sollte Carter wirklich so weit gegangen sein?“

„Bitte, überzeugen Sie sich!“

Fräulein Wagner zog einen Flugzettel aus ihrer Handtasche.

„Direktor Larsen bedauert den Vorfall überhaupt. Er verurteilt das Vorgehen seines Schwiegervaters ebenso wie das Ihrer Direktion und ist der Ansicht, daß eine weitere Zuspitzung der Dinge vermieden werden müsse, nicht nur im finanziellen Interesse beider Unternehmungen, sondern im Interesse der ganzen artistischen Sache. Und in diesem Punkt dürften Sie uns wohl recht geben.“

„Ich gebe Ihnen durchaus recht, bin derselben Ansicht. Larsen scheint jedenfalls nicht so ein Starrkopf, wie sein dickköpfiger Schwiegervater Dal Monte zu sein. Sodann kann ich Carter, meinen Geschäftsführer nicht begreifen. Und da Larsen, genau wie ich, an der ganzen Sache so gut wie unschuldig ist, sehe ich nicht ein, warum wir uns nicht einigen sollten. Bestellen Sie bitte Herrn Direktor Larsen, daß ich ihn, nebst Frau Gemahlin bitte, heute Abend im Hotel Negresco meine Gäste zu sein, und daß wir dort alles weitere besprechen wollen. Selbstverständlich sind auch Sie eingeladen, mein Fräulein, denn Sie haben sich Ihrer Rolle als Friedensengel durchaus würdig erwiesen. Und nun dürfen Sie mich, wenn Sie Lust haben, zum Meer begleiten.“

Das Meer lag in purpurner Dämmerung. Die letzten Strahlen der untergehenden Sonne sanken in schweigende Tiefen, ließen sich einhüllen in einen Mantel von weichem, blauem Samt.

Die Luft war voll von schwer atmenden Düften und die Côte d'Azur glück einer eben

Vom Erhabenen ins Lächerliche

Jacques Fath, einer der meistgenannten Pariser Modeschöpfer, ist dieser Tage von einer Reise nach Rom zurückgekehrt. Der Pariser Tageszeitung „France-Soir“ zufolge, begründete Fath seine Romreise folgendermaßen: „Ich habe mich an Ort und Stelle für ein neues Modell inspirieren lassen, das speziell auf das „Heilige Jahr“ zugeschnitten

Acht Frauen geheiratet

Vor der amerikanischen Kriminalpolizei in Birmingham (Alabama) gestand Suave van Barrickman, der Sohn eines ehemaligen amerikanischen Staatsanwaltes aus Pittsburgh, daß er — ohne geschieden zu sein — mit acht Frauen die Ehe eingegangen sei und insgesamt zwölf Kraftwagen gestohlen habe. Gleichzeitig gab er zu, mehrere Scheckfälschungen begangen zu haben. Barrickman, der sich selbst der Polizei stellte, da ihm — wie er sagte — seine Verbrechen nicht mehr zur Ruhe kommen ließen, sagte, er habe die Frauen alle nur wegen des Geldes geheiratet, das er von ihnen bekommen konnte.

Gegen „Coca-Cola-Invasion“

Kommunistische Abgeordnete haben der französischen Nationalversammlung einen Antrag zugeleitet, in dem das Verbot des Verkaufs, der Einfuhr und der Herstellung von Coca-Cola in Frankreich gefordert wird. Diese „Coca-Cola-Invasion“ stelle eine erhebliche Gefahr dar, da dieses Unternehmen für Propagandazwecke 40 Millionen Dollar bereitgestellt habe. Dadurch sei der französische Weinbau und der Handel mit Aperitifs, Bier, Fruchtsaft und Mineralwasser ernsthaft bedroht.

Jenseits der Politik

Der Herr Kollege

Während der Gerichtsverhandlung in Cham in Bayern bemerkte der Richter, daß im Zuschauerraum zwei Männer rauchten. Er unterbrach sofort die Verhandlungen und verhängte über jeden von ihnen wegen ungebührlichen Benehmens eine Ordnungsstrafe von fünf Mark. Bei der Feststellung der Personalien fragte der Richter nach dem Beruf. Der eine der beiden Sünder antwortete schamhaft: „Amtsrichter“.

Kalb mit drei Schwänzen

Ein Landwirt in Merzenich bei Düren mußte zu seinem Erstaunen feststellen, daß ein neugeborenes Kalb an Stelle von einem normalen Schwanz drei schwanzähnliche Gebilde aufwies.

Nur kein Tee!

Bei bester Gesundheit feiert Pierre Gradlet, Gärtner in einem Vorort von Paris, seinen neunzigsten Geburtstag. Befragt, welchen Umständen er sein Wohlbefinden verdanke, antwortete er: „Wein, Cidre und selbst Likör, die schaden der Gesundheit wahrhaftig nicht. Aber Tee, sag ich Ihnen, da kenne ich mich aus. 45 Jahre habe ich bei einer englischen Familie in Arbeit gestanden; die trank nur Tee, Keiner von den Leuten ist noch am Leben.“

20 Fünzig-Reichsmark-Scheine im Sessel

Ein Sattlermeister aus Tann in Niederbayern sollte einen alten Lehnstuhl neu aufpolstern. Prüfend rupfte und zupfte er daran herum, bis er hinstand in einer Staubwolke verschwand. Als er wieder auftauchte, hielt er zwanzig Fünzig-Reichsmark-Scheine in der Hand, die während des Krieges „sicherheits-halber“ im Sessel vergraben und vergessen worden waren.

HANS HUGO BRINKMANN



Presseausgabe
rechte bei dem Allgemeinen
Feuilleton-Dienst, Neustadt/Haardt

56. Fortsetzung

Dafür, daß ich Sie durchschaut habe? Eine Angewohnheit von mir. Wenn man ein halbes Menschenalter mit Menschen und Raubtieren aller Kategorien umgegangen ist, so braucht das niemand Wunder zu nehmen. Es gibt Raubtiere, deren Mimik so schwer durchschaubar und deren Verstellungskunst so groß ist, daß der geriebenste Verbrecher diesen gegenüber ein Stümper ist. Aber kommen wir zur Sache. Sie suchen eine Stellung?“

„Ich? Nein.“

„Nein?! —“

Die Verblüffung des Amerikaners war echt. „Ich muß schon sagen, das überrascht mich. Wollen Sie mir näher erklären —“

„Ja, Mr. Harding. Hier in Nizza wohnt ein junges Ehepaar, das sich auf der Hochzeitsreise befindet. Es hängt teilweise von Ihnen ab, das Glück des jungen Paares nicht zu trüben oder —“

„Oder? —“

„In die Schale dieses Glückes einige Wermutstropfen fallen zu lassen.“

„Aber erlauben Sie mal! Sehe ich wie ein Unmensch aus? Wann hätte ich mich jemals zwischen das Glück jungvermählter Eheleute gestellt?“

„Sie werden mich verstehen, Mr. Harding, wenn Sie den Namen des Ehepaares erfahren.“

„Na, und?“

„Es handelt sich um Direktor Larsen, Schwiegervater von Dal Monte, und Frau Dita Larsen, geborene Dal Monte.“

In die Stirn Mr. Hardings grub sich eine Falte. Seine Lippen wurden plötzlich schmal.

„So?“

Pause. Fräulein Wagner fühlt die Zeit stillstehen. Ihr ist, als wehe sie von Seiten des Amerikaners ein Eishaus der Arktis an.

„Und nun kommen Sie als Friedensengel, vermutlich von Dal Monte geschickt, um auf krummen Wegen die Kapitulation anzubieten.“

„Es ist nicht ganz wie Sie sagen, Mr. Harding. Direktor Larsen ist an der Sache völlig unbeteiligt. Er verurteilt das Geschäftsgewahren seines Schwiegervaters durchaus, welcher mich zu Larsen geschickt hat, um dessen Zustimmung zur Erhebung der Klage gegen Ihr Unternehmen einzubohlen. Ausgelöst ward wohl dieser Entschluß durch den Flugzettelabwurf, in welchem die artistischen Leistungen des Zirkus Dal Monte mit Rummelplatzattraktionen verglichen wurden.“

„Mit was?“

erwachten Pantherkatze, zitternd und mit den Flanken schlagend, als ahne sie die Nähe jenes heißen Bewerbers, dessen brünstiger Odem den ihren traf; Afrika.

Da stieg die ewige Himmelsgöttin am Horizont empor, entfaltete ihr Gewand, gefertigt aus dem Blau dunkler Nachtschatten, langsam durchglüht von weißen, gelben und rötlichen Diamanten, den wunderbarsten Schleier vor sich ausbreitend, den das Weltall kennt: Das Wunder der Milchstraße.

Dita und Larsen standen am Meer, erschauerten unter der Unausprechlichkeit des Gewaltigen, das hier eine Sprache ohne Worte redete.

Gewiß, sie hatten den Tropenhimmel gesehen, aber seit ihre Seelen miteinander verschmolzen, hatte alles eine überhöhte Bedeutung gewonnen. Die Liebe, die die menschliche Seele in ihren tiefsten Tiefen aufzuwühlen vermag, hatte wieder die uralten Fragen der Menschheit nach dem Wohin, nach dem Woher dieses rätselhaften Lebens aufgerollt und auch Dita und ihren Gatten getrieben, ihre Frage an die Sterne zu richten.

Im Begriff gewesen, der Einladung Mr. Hardings Folge zu leisten, waren sie von dem Eindruck, dem Zauber dieses Abends überwältigt worden. Am Leib Ditas knisterte weiche Seide und der Rubin an ihrem Busenansatz begann unter den Strahlen des hellsten Sternes zu erglühen, der im Südwesten erglänzte: Dem Sirius.

„Siehst du den hellen Stern dort?“ fragte Dita leise.

„Der Sirius.“

Und da Dita nicht antwortete, fuhr der Mann an ihrer Seite fort:

„Das Wort stammt aus dem Griechischen, Seirios, und bedeutet: Der Heiße.“

(Fortsetzung folgt)

Radio-Amateure funken mit allen Teilen der Welt

Kaum einer der heutzutage zu Hause an seinem Radiogerät sitzt und auf Kurzwelle ausländische Sender oder „Die Stimme Amerikas“ direkt aus New York hört, ist sich bewußt, daß die Übertragungsmöglichkeiten von Nachrichten und Rundfunkprogrammen über Kontinente und Weltmeere hauptsächlich von den Radioamateuren in allen Teilen der Welt erforscht wurden. Seit es „Radio“ gibt, gibt es auch Bastler, die ihre Freizeit und ihr Taschengeld opfern, um eigene Send- und Empfangsstationen zu bauen und betreiben zu können. Je mehr sich jedoch das Funk- und später das Rundfunkwesen entwickelte, desto mehr wurden die Amateure für ihre Versuche auf die sogenannten kurzen Wellen verwiesen, die man früher als unbrauchbar für die Überbrückung großer Entfernungen ansah. Aber die Amateure entdeckten, daß mit den „unbrauchbaren“ Wellen bei verhältnismäßig geringen Sendeenergien viel größere Reichweiten als mit den damaligen Langwellensendern erzielt werden konnten.

Aus den Radioamateuren wurden Kurzwellen-Amateure. Im Jahre 1933 kam dann die erste Überseeübertragung auf Kurzwelle zwischen einem Amateur an der irischen Westküste und einem „OM“ an der nordamerikanischen Ostküste zustande. Aus den Aufzeichnungen, die die Amateure seit diesem Zeit-

punkt über ihre Gespräche mit allen Erdteilen der Welt machten, konnten dann die Möglichkeiten der Kurzwelle klar erkannt und für alle Zweige des Nachrichten- und Rundfunkverkehrs ausgewertet werden. Heute benutzen die Amateure hauptsächlich die Wellenlängen 80, 40, 20 und 10 Meter. Wer ein einigermaßen brauchbares Radiogerät mit Kurzwellenteil besitzt, kann sie zu jeder Tages- und Nachtzeit über technische Einzelheiten ihrer Anlagen „quasseln“ und funken hören, wenn er mit ein wenig Fingerspitzengefühl seinen Apparat auf das 40-Meter-Band einstellt.

Zur Zeit gibt es zum Beispiel in Württemberg-Baden rund 190 Amateure, die bei der Deutschen Post eine technische Prüfung abgelegt und eine Sendelizenz erhalten haben. Während des Krieges war sowohl das Senden wie auch das Abhören des ausländischen Verkehrs verboten. Erst seit März dieses Jahres werden in der Doppelzone wieder Lizenzen ausgeben. Einige Vorellige, die es sich vor diesem Zeitpunkt nicht hatten verkneifen können, ihren „TX“ einzuschalten, sollten auf Grund einer nationalsozialistischen Verordnung, die das Schwarzsenden als Landesverrat wertete, bestraft werden. Aber es kam nicht so weit. Daß im französischen Besatzungsgebiet, wo noch keine Lizenzen ausgeben werden, nichtlizenzierte Stationen „in der

Luft“ sind, ist für jeden Amateur ein offenes Geheimnis. Bemerkenswert ist übrigens, daß nach 1933 in Deutschland nur rund 300 Amateure zugelassen waren, während heute in der Doppelzone und in Westberlin über tausend Personen als Radio-Amateure lizenziert sind.

Wenn man die Funkbude eines „Zünftigen“ betritt, so findet man die Wände statt mit Bildern mit einer Unmenge von sogenannten „QSL-Karten“ bedeckt, die der Stolz des Amateurs und das Leidwesen seiner „XYL“ sind. Wie die Amateure ihre Ehefrauen nennen. Auf diesen „QSL-Karten“ bestätigen sich die Amateure auf dem Postweg ihre Verbindungen. Karten aus Nord- und Südamerika hängen friedlich neben solchen aus der Sowjetunion und den osteuropäischen Ländern. Alle diese Verbindungen werden meist mit Sendern zustandegebracht, die auf einem normalen Büchertisch Platz haben und nur den hundertsten bis tausendsten Teil der Sendeenergie eines normalen Rundfunk-Kurzwellensenders besitzen. Manche Amateure haben den Ehrgeiz, mit einem Einröhren-Senderchen alle Weltteile zu erreichen. Amateure, die seit März dieses Jahres bereits mit 100 bis 150 verschiedenen Ländern der Erde Verbindung hatten, sind keine Seltenheit. Besonders begehrt sind Verbindungen mit Expeditionsstationen in Gebieten, in denen sonst kein Amateur ansässig ist oder die überhaupt unbewohnt sind. Manche Amateure in der Welt rüsten, extra eine kleine Expedition aus, um etwa von Grönland

aus mit der übrigen Welt zu funken und die Funkbedingungen zu studieren.

Die Frauen, Mütter, Bräute und übrigen Mitmenschen der Amateure fragen sich oft, welchem Zweck diese ganze emsige Tätigkeit eigentlich dienen soll. Die Amateure können dann außer auf ihr Vergnügen hinweisen, daß erst in letzter Zeit zwei Menschen das Leben gerettet werden konnte, weil es den „OMS“ gelang, mit Hilfe amerikanischer Kollegen ein seltenes Heilmittel zu beschaffen und es im Flugzeug über den Ozean nach Deutschland bringen zu lassen. Auch haben bei einer großen Hochwasserkatastrophe im Nordwesten Amerikas vor Jahresfrist allein Amateure mit Batteriegeräten die Nachrichtenverbindung im Uberschwerungsgebiet aufrecht erhalten, nachdem alle sonstigen Nachrichtenmittel ausgefallen waren.

Heutzutage gehen die Amateure wieder „tiefer“. Sie sind eifrig dabei, sich Erfahrungen auf dem Gebiet des noch weitgehend unerforschten Ultrakurzwellenfunks auf dem Zwei-Meter-Band anzueignen. Schon jetzt ist es einigen Stuttgarter gelungen, mit dieser Welle, der man nachsagt, sie gehe nur bis zur optischen Sichtweite, über flache Höhenzüge hinweg Entfernungen über zweihundert Kilometer zu überbrücken und so zum Beispiel Verbindung mit der Schweiz aufzunehmen. Sicher werden ihre Erfahrungen auch einmal bei der Einführung eines deutschen Ultrakurzwellen-Rundfunks von Wert sein.

Das Radio-Programm der Woche (18. bis 24. Dezember)

Süddeutscher Rundfunk, Stuttgart

7.00 Sonntagsschau der Methodistischen Kirche

7.15 Morgenstund hat Gold im Mund

8.00 Landfunk mit Volksmusik

8.30 Aus der Welt des Glasmusik

8.45 Katholische Morgenfeier

9.00 Die Stille im Lande

10.15 Melodien am Sonntagmorgen

11.00 „Warum brauchen wir ein Gesetz zur Färbung d. Lebensmittel?“

11.30 „Der Winter“ aus dem Oratorium „Die Jahreszeiten“ von Joseph Haydn

12.00 Gerühmte Lieder

12.30 „Der Brand im Hutzelwald“ - Ein Hörspiel nach einem Gedicht von Karl Gottfried Wadler

14.00 Stunde des Chorgesangs. Der Göttinger Liederklub

14.30 Kinderfunk: Die Weihnachtshur erklingt zum 4. Advent

18.00 Ein heiterer Nachmittag

17.00 „Der Berg“, Die Ballade von Mallory und seinen Freunden von Walter Bauer

18.05 Virtuose Musik

18.45 Adventslieder

20.05 Musik und Dichtung der Völker

22.00 Szenen und Standes

22.45 Tanz

MONTAG

18.15 Schulfunk, Geschichte: „In Hildorf Is Musikte“

19.00 Die Karlsruher Volksmusik

19.30 Schulfunk, Erdkunde: In die weite Welt - Geheimnisvolles Tibet

19.45 Börsenkurse und Wirtschaftsnachrichten

19.55 Kinderfunk: Wir basteln Christbaum-Schmuck

16.00 Nachmittagskonzert

17.00 Allfranzösische Kammermusik

18.00 Für die Frau

18.15 Opernmelodien

20.00 Eine bunte Stunde

21.00 Sendung der Landkommission für Württemberg-Baden

21.15 Zwei Stuttgarter Künstler beim Internationalen Wettbewerb in Genf 1948 ausgezeichnet

21.30 Wir denken an Berlin

22.00 Die Zukunft der deutschen Presse

23.00 Musik unserer Zeit

DIENSTAG

10.15 Schulfunk, Erdkunde: In die weite Welt - Geheimnisvolles Tibet

10.45 Musik von Nicolai Rimsky Korsakow

11.45 Landfunk: „Einheitswert und dessen Feststellung“

13.15 Musik

14.00 Schulfunk, Dichter unserer Zeit: Galsworthy

14.30 Aus der Wirtschaft

16.00 Nachmittagskonzert

17.00 Dr. Eberhard Müller: „Weihnachten und die raue Wirklichkeit“

17.35 Kleines Konzert

18.00 Mensch und Arbeit

18.15 „Wetter und Gesundheit“

18.30 Klänge der Heimat

19.45 Kommentar von Alfred Boerner

20.00 „Zar u. Zimmermann“ Ein Querschnitt durch Albert Lortzings Oper

21.00 Noch ein paar Winke für den Weihnachtsbüchertisch

21.15 Hörerwünsche

22.00 Wir denken an unsere Kriegsgefangenen

22.00 Von Kobolden, Elfen und Wassergeistern. Eine musikalische Märchenfantasie

22.30 Aus Theater u. Konzertsaal

23.00 Tanz

MITTWOCH

18.15 Schulfunk, Dichter unserer Zeit: Galsworthy

18.45 „Was die Fachschriften dem Bauern bringen“

18.45 Nachr., Wetterbericht

19.15 Musik

19.45 Schulfunk, „Zum Lobe der Musik“: Es singt der Chor der Schickhardt-Oberschule Stuttgart

14.50 Neue Märchenmusik

15.30 Börsenkurse und Wirtschaftsnachrichten

15.45 Kinderfunk: „14 Tännlein zuviel“ - eine Märchenlegung

16.00 Dr. Hermann Klingelbe: „Karl Spitteler zu seinem 25. Todestag“

16.15 Schweizer Musik

17.00 Das Forum

17.15 Die Stuttgarter Volksmusik

18.00 Buchring der Jugend

18.15 Musik

18.30 Innenpolitische Umschau

20.00 „Hanneles Himmelfahrt“. Eine Traumichtung von Gerhart Hauptmann.

21.00 Abendkonzert

21.30 Wir denken an Mittel- u. Ostdeutschland

22.00 Das Orchester George Melachrinou

22.30 „Kinder vor und auf der Leinwand“

22.45 Hans Werner Henze, Symphonie Nr. 3 (Uraufführung)

23.15 Zauberkunst der Dörfler und Gewürze

DONNERSTAG

10.15 Schulfunk, „Zum Lobe der Musik“: Es singt der Chor der Schickhardt-Oberschule in Stuttgart

10.45 Konzert

11.45 „Formen der Landwirtschaftsverwaltung“

13.10 Das Heinz-Lucas-Quintett

14.00 Schulfunk, Meister der Kunst: Ludwig van Beethoven

14.30 Aus der Wirtschaft

16.00 Konzert

16.30 Für die Frau

17.05 Hausmusik

18.00 Aus dem Zeitgeschehen

18.30 Der Chor des Süddeutschen Rundfunks

20.00 Melodien von Eduard Künneke

21.00 Kinder europäischer Götter: Fritz Hof Nansen

22.00 „Claudine von Villa Bella“, Fragment nach dem Singpiel von Johann Wolfgang von Goethe. Musik: Franz Schubert

22.45 Tanzmusik

FREITAG

10.15 Schulfunk, Meister der Kunst: Ludwig van Beethoven

10.10 Kleine Stücke, die erfreuen

14.00 Schulfunk, „Wie die Lebkuchenherzen entstanden“. Ein Weihnachtsmärchen

16.30 Börsenkurse u. Wirtschaftsnachrichten

16.45 Kinderfunk: Eine kleine Weihnachtsgeschichte mit Musik

16.50 Nachmittagskonzert

16.55 Neue Bücher

17.00 Froh und heiter

18.00 Aus der Wirtschaft

18.15 Orchester-Revue

18.30 Aus dem Zeitgeschehen

18.45 Kommentar v. Alfred Boerner

20.00 Die Leute von Neben- u. Heisters Chronik aus dem Alltagsgeschehen von Wolf Schmidt

20.30 Internationale Glückskette

20.50 Unterhaltungsorchester

21.00 Die Woche in Bonn

22.00 Internationale Glückskette

22.00 Weihnachtsoratorium von Heinrich Schütz.

SAMSTAG

19.15 Weihnachtliche Kammermusik

11.00 Weihnachtslyrik unserer Zeit

11.15 Jugendlieder singen

11.45 Winterarbeit d. Landjugend

12.15 Das Heinz-Lucas-Quintett

14.00 Weihnachtslieder aus Schlesien, dem Süddeutland u. Ostpreußen

14.30 Musikalische Kleinigkeiten

15.00 Der Zeitfunk am Weihnachtstag

16.30 Musik zu deutschen Märchen

18.00 Das heilige Jahr beginnt. Weihnachtsbotschaft Pius XII. an die Welt und Öffnung der heiligen Pforte zu St. Peter in Rom

17.00 Eine Rundsendung des Kinderfunks

18.00 Die Lichter brennen

19.00 Unter d. Weihnachtsbaum: anschließend Weihnachtsbotschaften

20.00 Zwei festlich frohe Stunden

22.00 Liebe alte Weisen

22.45 Vom Schenken und Beschenktwerden

23.00 Eine heiter-musikalische Gabe mit beliebten Künstlern und bekannten Kapellen

24.00 Mittelnachtsmette, aus der Stiftskirche in Buchsheim am Federsee.

Südwestfunk

Sonntag: 8.30 Kathol. Morgenfeier. - 8.50 Evang. Morgenfeier. - 9.45 Das Unvergänglichke. - 10.30 Die Aulia. - 11.00 Musik. - 11.45 Für den Bauern. - 12.30 Volksmusik und Chorgesang. - 13.00 Paris: Freiheit des Geistes. - 13.30 Operettenmelodien. - 14.00 Europäische Städtebilder. - 14.15 Frohe Melodien. - 15.00 Kinderfunk. - 15.30 Viel Musik und wenig Worte. - 16.30 Glockenguß und Orgelbau in rheinischen Ländern. - 17.00 Unterhaltungsorchester. - 18.00 Aus Literatur und Wissenschaft. - 19.20 Musik zum Vierten Advent. - 20.00 Sinfoniekonzert. - 21.15 Das Buch der Woche. - 21.30 Adventsmusik. - 22.00 Verdrückung des Dämonischen. Aus den Tagebüchern von Julius Green. - 23.30 Frühlicher Ausklang!

Montag: 9.00 Die halbe Stunde f. d. Hausfrau. - 10.00 Paris: Zeitschriften-schau. - 11.15 „Zum Deszert“, d. drei Nickerl. - 12.00 Vermischtes Rätselquiz. - 13.00 Musik. - 14.15 Aus Frauenzeitschriften. - 14.30 Musik. - 17.00 „Neuerwerbungen auf dem weihnachtlichen Büchermarkt“. - 17.30 Sinfoniekonzert. - 18.20 Die Stimme der Gewerkschaften. - 18.30 Vorweihnachtliche Musik. - 20.00 „Der fliegende Holländer“, Romantische Oper in 3 Akten von Richard-Wagner. - Leitung: Clemens Krauss. - 22.30 Klaviermusik. - 23.45 Grotz und Magot. Buchtram Preger über ein Buch von Martin Baber. - 23.15 Tausend bunte Noten!

Dienstag: 9.00 Kleine Unterhaltungsmusik. - 11.45 Nachrichten. - 13.00 Paris: Literarische Tribune. - 13.35 Musik. - 14.00 Wir

19.15 Musik. - 14.00 Das anfechtbare ABC. - 13.30 Musik. - 14.15 Reinhold Schneider: An der Schwelle des Heiligen Jahres. - 13.30 Klaviermusik. - 17.00 Robert Habeltin: Kleiner Stern aus dunkler Zeit. - 17.15 Ihre Lieblingslieder! - 18.30 Für die Frau. - 20.00 Lieder im Advent. - 20.00 Ein vorweihnachtliches Konzert. - 20.30 Die Internationale Glückskette. - 22.00 Erwachet ihr Hirten! Ein Weihnachtspiel von Erika Beilke. - 22.00 Die Internationale Glückskette. - 23.00 „Weihnachten der Völker.“

Sonntag: 8.00 Kleine Unterhaltungsmusik. - 12.30 Mittagskonzert. - 13.00 Paris: Deutsche Arbeiter in Frankreich. - 13.15 Kleines Konzert am Heiligabend. - 14.00 Wir jungen Menschen. - 14.30 Weihnacht der Landschaften. - 16.30 „Die Christnacht“, ein Weihnachtsspiel von Joseph Haas. - 17.30 Albert Florath erzählt weihnachtliche Märchen. - 18.00 Kinder singen die Weihnachtsglocken. - 19.15 Weihnachtslieder zur Bescherung. - 20.00 „Die Botchaft“, Weihnachtsgeschichte von Rolf Mayr. - 20.15 Weihnachtliche Chormusik mit dem Weihnachtsgruß des Intendanten des Südwestfunks. - 20.45 Weihnacht der Einsamen. - 21.15 Musik unterm Christbaum. - 21.45 Eine Viertelstunde moderne Weihnachtsmusik. - 22.15 Weihnachtsmusik. - 23.00 Eröffnung des Heiligen Jahres in Rom. - 24.00 Rom: Christmette aus der Sixtinen-Kapelle.

Donnerstag: 9.00 Die Instrumente des Orchesters, eine musikalische Folge. - 12.00 Paris: Das deutsch-französische Korsett. - 13.15 Musik. - 14.00 Kinderlieder-singen. - 16.30 Nachwuchs stellt sich vor. - 16.30 Lina Staab: Auf Goldgrund gemalt. - 16.15 Nachmittagskonzert. - 17.00 Goethe und Mozart. - 17.15 Unterhaltungsmusik. - 18.30 Wirtschaftsmusik. - 18.30 Weihnachtslieder vieler Völker. - 20.00 Kammermusik. - 20.45 Jugend spricht zu Jugend. - 21.00 Reporter berichten von den Vorbereitungen auf Weihnachten. - 22.15 Französisch-deutsches Gespräch. - 22.30 Aufnahme von den Edinburgher Festspielen 1948. - 23.30 Walter Dirks: Dem Theologen und Dichter Joseph Wittich. - 23.35 Für Kenner und Liebhaber.

Freitag: 9.00 Die halbe Stunde f. d. Hausfrau. - 10.30 Bauernfunk. Sendung für die Landfrau. - 12.30 Mittagskonzert. - 13.00 Paris: Die Arbeiter-Tribüne.

19.15 Musik. - 14.00 Das anfechtbare ABC. - 13.30 Musik. - 14.15 Reinhold Schneider: An der Schwelle des Heiligen Jahres. - 13.30 Klaviermusik. - 17.00 Robert Habeltin: Kleiner Stern aus dunkler Zeit. - 17.15 Ihre Lieblingslieder! - 18.30 Für die Frau. - 20.00 Lieder im Advent. - 20.00 Ein vorweihnachtliches Konzert. - 20.30 Die Internationale Glückskette. - 22.00 Erwachet ihr Hirten! Ein Weihnachtspiel von Erika Beilke. - 22.00 Die Internationale Glückskette. - 23.00 „Weihnachten der Völker.“

Sonntag: 8.00 Kleine Unterhaltungsmusik. - 12.30 Mittagskonzert. - 13.00 Paris: Deutsche Arbeiter in Frankreich. - 13.15 Kleines Konzert am Heiligabend. - 14.00 Wir jungen Menschen. - 14.30 Weihnacht der Landschaften. - 16.30 „Die Christnacht“, ein Weihnachtsspiel von Joseph Haas. - 17.30 Albert Florath erzählt weihnachtliche Märchen. - 18.00 Kinder singen die Weihnachtsglocken. - 19.15 Weihnachtslieder zur Bescherung. - 20.00 „Die Botchaft“, Weihnachtsgeschichte von Rolf Mayr. - 20.15 Weihnachtliche Chormusik mit dem Weihnachtsgruß des Intendanten des Südwestfunks. - 20.45 Weihnacht der Einsamen. - 21.15 Musik unterm Christbaum. - 21.45 Eine Viertelstunde moderne Weihnachtsmusik. - 22.15 Weihnachtsmusik. - 23.00 Eröffnung des Heiligen Jahres in Rom. - 24.00 Rom: Christmette aus der Sixtinen-Kapelle.

Donnerstag: 9.00 Die Instrumente des Orchesters, eine musikalische Folge. - 12.00 Paris: Das deutsch-französische Korsett. - 13.15 Musik. - 14.00 Kinderlieder-singen. - 16.30 Nachwuchs stellt sich vor. - 16.30 Lina Staab: Auf Goldgrund gemalt. - 16.15 Nachmittagskonzert. - 17.00 Goethe und Mozart. - 17.15 Unterhaltungsmusik. - 18.30 Wirtschaftsmusik. - 18.30 Weihnachtslieder vieler Völker. - 20.00 Kammermusik. - 20.45 Jugend spricht zu Jugend. - 21.00 Reporter berichten von den Vorbereitungen auf Weihnachten. - 22.15 Französisch-deutsches Gespräch. - 22.30 Aufnahme von den Edinburgher Festspielen 1948. - 23.30 Walter Dirks: Dem Theologen und Dichter Joseph Wittich. - 23.35 Für Kenner und Liebhaber.

Freitag: 9.00 Die halbe Stunde f. d. Hausfrau. - 10.30 Bauernfunk. Sendung für die Landfrau. - 12.30 Mittagskonzert. - 13.00 Paris: Die Arbeiter-Tribüne.

Tägliche Nachrichten-Sendungen

Süddeutscher Rundfunk

7.50 - 8.45 - 12.45 - 13.00 - 18.30 - 18.55 - 17.45 - 18.00 - 19.45 - 21.45 - 23.45

Südwestfunk

6.00 - 7.00 - 8.00 - 12.00 - 13.00 - 13.45 - 18.00 - 19.30 - 20.45 - 22.00 - 23.30 - 24.00

Zur Auswahl

Mittwoch, den 21. Dezember

München: 18.00 Abendkonzert v. Haydn, J. C. Fischer.

Donnerstag, den 22. Dez.

Frankfurt: 17.00 Kammermusik.

Freitag, den 23. Dezember

München: 20.05 Festl. Vorspiel von Schab, Dvorak - NWDR: 20.50 Orchesterkonzert von Strauss, Dvorak, Liszt, Busoni - Stuttgart: 23.00 Weihnachtsoratorium von Schütz.

Samstag, den 24. Dezember

Frankfurt: 17.45 Weihnachtl. Kammermusik von Peter Cornelius - München: 18.30 Orgelmusik von Bach -

NWDR: 20.00 Festlich. Konzert von Bach, Händel, Mozart.

Operetten und Opern

Montag, den 19. Dezember

Stuttgart: 18.15 Opern-melodien - SWF: 20.00 Der fliegende Holländer v. Richard Wagner - Saarbr.: 20.15 Die Oper und ihre Sänger.

Dienstag, den 20. Dezember

Frankfurt: 18.00 Aida, Oper von Verdi - Bremen: 17.15 Opernmusik von Carl Maria von Weber.

Mittwoch, den 21. Dezember

München: 20.00 Der Zigeunerprimas, Operette v. Kalman - Frankfurt: 20.00 Tuzandot, Oper von Giacomo Puccini.

Donnerstag, den 22. Dez.

NWDR: 20.00 Händel und Gretel, Märchenoper von Humperdinck - Stuttgart: 20.00 Claudine von Villa Bella, Singpiel von Schubert (Text von Goethe)

Freitag, den 23. Dezember

Berlin: 22.30 Aus der Zeit der klassischen Operette. -

Hörspiele und Hörfolgen

Kaffeesorgen auch im Land des Kaffees

Der Weltkonsum ist höher als die Produktion — Die neue Kaffee-Ernte ist bereits verkauft

RIO DE JANEIRO. Nicht nur in Europa machen die Kaffeeverbraucher besorgte Gesichter wegen der Kaffeehausse in New York, auch die Bevölkerung Brasiliens bekommt ihre Auswirkungen zu spüren. Auch im Lande des Kaffees droht aus dem bisherigen Volksgetränk ein Luxus für reiche Leute zu werden. Schnell sind Vorschläge zur Abhilfe aufgetaucht. Von den Kaffee-Ernten soll zunächst eine Quote für den Inlandsverbrauch zu verbilligten Preisen abgezweigt werden, während der Rest zu den regulären Preisen ins Ausland gehen soll. Aber der Finanzminister, dem jeder verkaufte Sack Kaffee gute Dollar bringt, macht Einwände. Die Pflanzler und Händler wehren sich mit Entschiedenheit dagegen, etwa die Kosten für eine solche Verbilligung zu tragen, und in Konsumentenkreisen hört man die Befürchtung, auf diese Weise werde man in Brasilien nur die schlechtesten Sorten zu trinken bekommen, während alle guten ins Dollar-Ausland verkauft würden. Eine Befürchtung, die zum großen Teil heute schon Wirklichkeit geworden ist.

Die Gründe für die Erhöhung der Kaffeepreise sind nicht schwer zu finden. Soeben ist der Präsident des Interamerikanischen Kaffeebüros in New York in seine brasilianische Heimat zurückgekehrt. Sein Büro macht Propaganda für einen vermehrten Kaffeekonsum und damit eine vermehrte Kaffee-Einfuhr der Nordamerikaner. Diese Propaganda hat großen Erfolg gehabt. Statt 14 Millionen Sack Kaffee wie vor dem zweiten Weltkrieg führen die Vereinigten Staaten heute über 19 Millionen im Jahr ein. Im Jahresdurchschnitt verbraucht jeder Amerikaner heute 19 Pfund statt wie früher nur 14. Und jedes Pfund (450 Gramm) kostet heute 58 Dollarcent und erreicht damit einen Preis, den es seit dem vorigen Jahrhundert nicht mehr gegeben hat. Ueber diesen Preisanstieg waren zunächst Produzenten, Händler und Konsumenten gleichermaßen überrascht. Denn Kaffee ist in den Vereinigten Staaten genügend vorrätig. Aber die Produktion in den Erzeugerländern stagniert. Sie wird gegenwärtig auf nur wenig über 28 Millionen Sack geschätzt, während der Weltkonsum eine Höhe von 32—33 Millionen Sack erreicht. Die Kaffeehändler gehen deshalb nur zögernd von ihren Vorräten herunter.

Die Aenderung in der „Kaffeepolitik“ erklärt sich aus den unglücklichen Nachrichten, die aus den Erzeugerländern kamen. Statt der Regenfälle des Winters hatte Brasilien eisige Winde und Trockenheit erlebt, die den Pflanzungen schweren Schaden zufügten. Trockenheit gab es auch in Ostafrika, während in Guatemala und Haiti riesige Ueberschwemmungen die Kaffeepflanzungen verheerten und in Kolumbien die Ausfuhr durch politische Unsicherheit behindert wurde. Das Unterangebot auf den Kaffeemärkten konnte nicht ausgeglichen werden, weil die riesigen Vorratslager des halbamtlichen brasilianischen Kaffeedepartements auf Drängen der um ihren Absatz besorgten Kaffeepflanzler schon vor einiger Zeit abgestoßen wurden.

Auch in Brasilien standen die Hausfrauen, durch übertriebene Unglücksnachrichten pervos gemacht, vor den Kaffeeläden Schlang. Das Kaffeebüro griff beruhigend ein, die Kleinkäufer rationierten den Verkauf, und der Markt begann sich wieder zu beruhigen. Nur die Preise blieben hoch. Diese Sorge geht natürlich die Hausfrauen mehr an als die Kaffeepflanzler und -händler, die von erhöhten Preisen nur profitieren können. Aber auch sie sehen schwarz. Sie fürchten nämlich, daß die amerikanischen Hausfrauen

angesichts der starken Preiserhöhung zu Zichorie und anderen Ersatzmitteln übergehen könnten, um Geld zu sparen. Der Präsident des Kaffeebüros, der mit großem Ernst auf diese Gefahr hinwies, unterstrich die Notwendigkeit einer verstärkten Propaganda für den Kaffeeverbrauch. Aber diese Propaganda kostet Geld, und solche zusätzlichen Kosten sind dem Kaffeehandel ebenso unerwünscht wie der Hausfrau der überhöhte Preis für die Tasse Kaffee.

Die neue Kaffee-Ernte ist bereits verkauft, die lange Zeit so bedrohliche Gefahr einer Ueberproduktion ist gebannt, und mit einem Absinken der Preise nicht zu rechnen. Auf Jahre hinaus brauchen sich die Kaffeepflanzler weder um ihren Absatz noch um ihre Preise Sorgen zu machen. Trotzdem sieht man in Brasilien auch die Gefahren, die sich im Außenhandel aus der Kaffeehausse ergeben. Wie will man die europäischen Märkte wieder oder neu gewinnen, wenn die Länder mit schwächeren Währungen größere Kaffeelieferungen einfach nicht bezahlen können? Gerade diese europäischen Länder könnten einmal als Abnehmer wichtig werden, wenn die gegenwärtige Kaffeehausse vorbei ist.

Wenn die Schätzungen richtig sind, daß sich der Weltkonsum an Kaffee auf 32—33 Millionen, die Produktion aber nur auf 28 Millionen Sack beläuft, liegt eine Erhöhung der Produktion durch vermehrte Anpflanzungen nahe. Dem brasilianischen Kongreß wurde

bereits ein Antrag zugestellt, den Kaffeepflanzern Kredite zur Beseitigung der Trockenheitsschäden, zur Anpflanzung junger Kaffeebäume, zu besserer Düngung und verstärkter Schädlingsbekämpfung zur Verfügung zu stellen. Brasilien sieht mit Interesse auf die Anstrengungen der Konkurrenten Kolumbien, Guatemala, Kostarika und San Salvador, die immer bessere Sorten auf den Markt bringen und den alten Ruf des Brasilkaffees zu erschüttern drohen. Hinter ihnen wollen die brasilianischen Pflanzler nicht zurückbleiben, aber bei einer Verbesserung der Kulturen spielt das Arbeitskräfteproblem eine große Rolle. Schon hört man überall Klagen, daß nicht genügend Einwanderer ins Land kämen, und allgemein wird kritisch darauf hingewiesen, daß die Produktionskosten für den Kaffee durch den Mangel an Arbeitskräften und die damit verbundene Erhöhung der Löhne in die Höhe getrieben werden. (dpa).

Kohlenteilungsprogramm mit 103,8% erfüllt
Nach dem endgültigen Bericht der deutschen Kohlenbergbauleitung belief sich die Steinkohlenförderung im Bundesgebiet im November bei 25 Arbeitstagen auf 9,2 Millionen Tonnen gegenüber 8,99 Millionen Tonnen bei 26 Arbeitstagen im Oktober. Die Förderung hätte im November ihren jahreszeitlichen Höhepunkt erreicht. Das Kohlenteilungsprogramm für November wurde mit 103,8 Prozent erfüllt. (VWD).

WIRTSCHAFTS-SPIEGEL

Ein neuer Vertragsabschluß der Reichswerke in Watenstedt-Salzgitter mit der Sowjetunion
Republik ist geplant. Die Reichswerke wollen aus ihren Beständen für 2,5 Millionen DM-West Rubelisen in das sowjetische Besatzungsgebiet verkaufen.

Ihre Frühjahrs- und Sommerkollektion zeigt die Organisationsgesellschaft der norddeutschen Bekleidungsindustrie mbH (Norbi) den Textil-einzelhändlern zwischen dem 13. und 15. Dezember in Hamburg, 300 Firmen sämtlicher Gruppen der Bekleidungsindustrie des Bundesgebietes und aus Berlin haben ihre Erzeugnisse ausgestellt.

Eine Leichtmetall-Fahrrad-Fabrik in Oetendorf bei Hamburg hat jetzt aus Australien einen Exportauftrag über 250 Luxus-Fahrräder aus Aluminium erhalten. Die Fahrräder wiegen mit Gangschaltung und Lichtanlage 10 kg und kosten in Deutschland 245 DM. Der australische Auftrag soll innerhalb von zehn Wochen ausgeführt werden.

Die Getreideablieferung in Bayern hat bis zum 30. November dieses Jahres die 503.000-Tonnen-Grenze überschritten. Im Vergleichszeitraum des vergangenen Jahres wurden in Bayern nur 263.000 Tonnen Getreide abgeliefert.

Gegen die Einfuhr von ausländischem Honig in das Bundesgebiet nahm der niedersächsische Imkerverband Stellung und erklärte, daß durch den Verkauf des ausländischen Honigs der Umsatz der deutschen Erzeugnisse beträchtlich zurückgegangen sei.

Die Weizen- und Weizenmehlausfuhren der Vereinigten Staaten im Rahmen des internationalen Weizenabkommens haben sich seit Ende Oktober 1949 — nach Inkrafttreten des neuen Exportsubsidienprogrammes der US-Regierung — verdoppelt und bis zum 8. Dezember 26,7 Millionen Bushel (ein Bushel gleich 37,2 kg) erreicht. Die Partnerstaaten des internationalen Weizenabkommens erhalten amerikanischen Weizen zu dem weit unter den amerikanischen Inlandsnotierungen liegenden Vorzugspreis von 1,90 Dollar je Bushel.

Opel baut keinen kleineren Wagentyp als den „Olympia“,“ erfährt VWD zu den Gerüchten über die Herstellung eines neuen Opel-Kleinwagens „Strolch“. Bei der derzeitigen Marktlage für Automobile in Deutschland sei die Konstruktion eines neuen Kleinwagens, die hohe Investitionen erfordern würde, unwirtschaftlich. Besonders der fast ausschließlich für den privaten

Bedarf in Frage kommende Kleinwagen ist aus steuerlichen Gründen zu einem Luxus geworden. Gegenüber einem Anteil von 22,5 Prozent privater Käufer vor dem Kriege, ist dieser Käuferkreis heute praktisch verschwunden.

Fiat-Wagen gegen DM können jetzt in der Bundesrepublik gekauft werden. Die Fiat-Werke haben sich verpflichtet, Rohmaterial im Werte ihrer Lieferungen aus der Bundesrepublik zu beziehen. Die frühere NSU-Automobilfabrik in Heilbronn, die vor 15 Jahren in den Besitz der Fiat-Werke überging, hat bereits wieder wie vor dem Kriege mit der Karosierung von Fiat-Chassis aus Turin begonnen. Die ersten Wagen werden Ende Januar auf den Markt kommen. Die in Heilbronn karosierten Fahrzeuge werden sich im Preis gegenüber den Fiat-Wagen aus Turin infolge Zollersparnis ermäßigen. Die Fiat Turin baut zur Zeit täglich zwischen 375 und 400 Wagen. Die Vorkriegsproduktion betrug 600 bis 800 Wagen am Tag. Fiat ist die größte Automobilfabrik Europas. Deutschland war vor dem Krieg ein Großabnehmer von Fiat-Wagen.

Der Kleinverkaufspreis für Eier wird sich sehr bald zwischen 32 und 36 Pfennig je Stück bewegen, erklärt das Bundesernährungsministerium auf Grund eines Kontraktes, der mit Belgien über die Lieferung von Frischeiern im Werte von 500.000 Dollar abgeschlossen wurde. Die ersten Lieferungen werden in Kürze anlaufen. Auch aus anderen Ländern, wie Frankreich, Schweden, Finnland und der Türkei, sind in diesen Wochen größere Eierlieferungen zu erwarten. (dpa)

USA-Wolle für eine Million Dollar hat eine zweiköpfige deutsche Wollkaufkommission, die in diesen Tagen aus den Vereinigten Staaten zurückkehrt, eingekauft, wie vom Wollkaufkontor Bremen mitgeteilt wird.

Das Anwachsen des Schweinebestandes hat einen höheren Verbrauch von Futtermitteln zur Folge. Die Versorgung mit Speisekartoffeln erscheint bei normalem Winterverlauf trotzdem gesichert, da zum Frühjahr ausreichende Kartoffelmengen erwartet werden. Auf dem Pflanzkartoffelmarkt konnten im Herbst in den einzelnen Ländern nur 10 bis 20 Prozent der verfügbaren Bestände abgesetzt werden. Daher ist im Frühjahr mit einem starken Anziehen des Pflanzkartoffelgeschäftes zu rechnen. (VWD)

nur eine vorläufige ist, die schon am Morgen nach der ersten Auswertung erfolgt. Für eine weitere Prüfung ist in den Wettbestimmungen eine Frist von acht Tagen und danach eine Einspruchsfrist vorgesehen. Die Prüfung hat ergeben, daß einer der Gewinner infolge einer irrtümlichen Anmeldung des Wetscheins nicht in Betracht kommt. Im zweiten Fall sind noch Ermittlungen im Gange. Anstatt sofort zu Vorwürfen des Betrugs zu greifen, hätte der Verfasser dieses Angriffs nach den Wettbestimmungen erkennen müssen, daß die Gesellschaft pflichtgemäß handelte, indem sie nicht vornehmlich entschied, sondern zu einer genaueren Prüfung schritt. Die Vorwürfe dürften noch ein gerichtliches Nachspiel haben.“

Fußball der unteren Klassen

Bezirksklasse
Staffel 1: Weingarten — Hagsfeld, Frankonia — Kirrlach. Staffel 2: Birkenfeld — Etlingen, KfV — Berghausen, Ispringen — Königsbach, Durlach-Aue — Erangen.

Kreisliga A
Staffel 1: Spöck — Leopoldshafen, ASV Durlach Ib — Bretten, Karlsruhe-West — Beiertheim, Wöschbach — Friedrichstal, Stuppelrich — Hochstetten. Staffel 2: SpVgg Forchheim — Bulach, Mörsch — Busenbach, Phoenix Ib — FrT Forchheim, Langenalb — Neuburgweiler, Grünwinkel — Spessart, Pfaffenrot — Malach, Ruppurr — FC 21 Karlsruhe.

Kreisliga B
Staffel 1: Karlsruhe-Ost — ASV Agon, Liedolsheim — Polizei-SV, Fort, Kirchlach — Nordstern, Graben — FC Baden, FrSSV Karlsruhe — Olympia Hertha, Germ Neureut — TSV Weingarten. Staffel 2: ASV Malach — Oberweiler, Alem, Ruppurr — SpVgg Etlingen, Sulzbach — Mörsch. Staffel 3: Langensteinbach — Itersbach, Reichenbach — Herrenalb, Spinnerei Etlingen — Auerbach, Spielberg — Palmbach.

Auf der Matte

Am kommenden Wochenende setzte die Ringoberliga ihre Kämpfe mit folgendem Programm fort: Lampertheim — 1884 Mannheim, Brötzingen — Wiesental, Kirrlach — Sandhofen, Feudenheim — Keitach, Heidelberg — Bruchsal.

Aber die Käufer sind kritisch

Das Weihnachtsgeschäft ist in allen Teilen des Bundesgebietes gut angefallen. Wie der Pressedienst der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels berichtet, lassen die bisher „vorliegenden Verkaufsergebnisse darauf schließen, daß die übertriebenen Pessimisten falsche Prognosen gestellt haben“. Mit Rücksicht auf den Geldbeutel werde selbstverständlich kritisch gekauft. Dennoch zeigten Textilien, Schuhe und Lebensmittel die übliche „Weihnachtsspitze“. Bei Lederwaren habe sich die Nachfrage innohalb weniger Wochen verstärkt. Spielwaren seien natürlich sehr begehrt, denn „sie würden entweder zu Weihnachten oder gar nicht gekauft“.

Der Pressedienst sagt, den Geschäftsleuten merke man die Freude an, wieder eine große Auswahl schöner Waren anbieten zu können. Ein abschließendes Urteil über den Geschäftserfolg der Weihnachtszeit könne noch nicht abgegeben werden.

Waggonindustrie noch ohne Export

Die deutsche Waggon-Industrie hat den Anschluß an ihre frühere Exportquote noch nicht erreicht. Trotz günstiger Preislage wurde bisher ein Export nicht möglich, weil die deutsche Industrie nicht in der Lage ist, die von den Abnehmern verlangten Zahlungsziele einzu-räumen. Die Hauptursache für die kritische Lage der Waggon-Industrie, die in der letzten Zeit eingetreten ist, liegt bei der Bundesbahn, die in Anbetracht ihrer angespannten Finanzlage nur noch geringe neue Aufträge gab. Aus Mitteln der Erwerbslosenstocks wurde num-mehr für Waggonreparaturen der Bundesbahn ein Kredit in Höhe von 1,2 Millionen DM zur Verfügung gestellt, der es der württemberg-badischen Waggon-Industrie ermöglicht, ihre Fachkräfte zunächst weiter zu beschäftigen. In Verhandlungen mit der Bundesbahn wurde ferner erreicht, daß der Waggon-Industrie Reparaturaufträge in einer Höhe von 200.000 Arbeitsstunden monatlich vorbleiben, um sie vor dem Zusammenbruch zu retten. Die großen Betriebe von Württemberg-Baden, die Waggonfabrik Fuchs in Heidelberg und die Maschinenfabrik Eßlingen werden an diesen Aufträgen mit etwa 20 Prozent beteiligt sein.

Österreich erwartet Preissturz nach Weihnachten

Nach Abschluß der Weihnachtseinkäufe erwartet das österreichische Institut für Wirtschaftsforschung einen Preissturz. Damit werde „unter dem Zwang ökonomischer Gesetze“ ein erster Schritt zur Normalisierung des wirtschaftlichen Lebens getan.

Allein in der Zeit von Mitte Oktober bis Mitte November stieg der Lebenshaltungindex in Oesterreich um 4,2 Prozent. Diese Entwicklung ist nach Erhebungen des Instituts zum größten Teil auf Preissteigerungen zurückzuführen, die durch eine Flucht in die Schwerte nach der Pfundabwertung und Zurückhaltung von Waren durch die Einzelhändler ausgelöst worden sind. Eine nennenswerte Erweiterung des österreichischen Exportvolumens erwartet das Institut für die nächste Zukunft nicht. Es rechnet jedoch mit einer raschen Belebung des Fremdenverkehrs. (VWD)

Fischer-Tropsch-Verfahren in den USA

„Das deutsche Fischer-Tropsch-Verfahren zur Umwandlung von Kohle in Treibstoff ist versuchsweise in Louisiana (USA) eingeführt worden. Die ersten Ergebnisse haben gezeigt, daß eine Lösung für das Kraftstoffproblem der Vereinigten Staaten gefunden sein dürfte“, erklärte „St. Louis Post Dispatch“ unter der Überschrift „Dividende der deutschen Wissenschaft“. Das Blatt schreibt weiter: „Während sich die Erdöl-vorräte der Vereinigten Staaten einem kritischen Punkt nähern, lagert allein im Südosten des Staates Montana genügend Kohle geringer Güte-Grade, um daraus 53 Milliarden Barrel Benzin herzustellen. Das ist mehr als zweimal so viel wie die bekannten Erdölvorkommen der Vereinigten Staaten ausmachen. Gelingt es, die Herstellungskosten für synthetisches Benzin in er-träglichen Grenzen zu halten, so dürfte dies ausreichen, um die Notwendigkeit hinauszuschieben, ausländisches Erdöl importieren zu müssen.“

Wer trägt den SFV?

Man hatte in Kreisen der Sportler die stille Hoffnung gehegt, daß am 17. Dezember, dem Tag des Wiedererstehens des alten Süddeutschen Fußball-Verbandes, in Bad Dürkheim alles, was mit dem süddeutschen Fußball-sport zusammenhängt, zugegen sein würde, um diesem bedeutungsvollen Tag den wür-digen Rahmen zu geben, den er schon auf Grund der ruhmvollen Tradition des alten SFV verdient hätte. Es hatte zunächst den Anschein, als ob die beiden „feindlichen“ Lager — die Oberliga, die Landesverbände — sich auf einer Ebene zusammenfänden. Seit Mittwoch abend jedoch hat sich bedauer-licherweise die Situation grundlegend geän-dert und die Oberliga bleibt der Dürkheimer Tagung fern. Das kann man nur bedauern. Es war von allem Anfang an klar, daß von beiden Seiten Zugeständnisse gemacht werden müssen und es war ebenso klar, daß die Oberliga Sichebheiten eingebaut haben will, die das Spielsystem, eine gewisse Selbstän-digkeit der Finanzgebarung und die Rech-tensprechung umfassen, um eine durchaus mög-liche Majorisierung durch die Masse der Verei-ne in diesen Fragen auszuscheiden. Bedauer-lich bleibt der Mißton, der durch die Ab-wesenheit der Oberligavereine in die Dürk-heimer Tagung getragen wird. Der kom-mende SFV kann ebenso wenig wie der DFB auf seine Spitzenklasse verzichten und wir hoffen nach wie vor, daß eine Einigung zu-stande kommt, die bei ehrlichem Willen und Wollen aller Beteiligten auch durchaus mög-lich ist.

Wenn man lange Jahrzehnte dem Fußball-sport „verhaftet“ war, dann schwebte einem allerdings ein anderer SFV vor, als der nun in Dürkheim vor der Gründung stehende, der ja praktisch nur eine Koordinierung der be-stehenden vier Landesverbände der US-Zone und der drei Fußballverbände der französi-

schen Zone darstellt. Verwunderlich eigent-lich, daß man in einer Zeit, in der man dem Wort Demokratie auf Schritt und Tritt be-gegnet, nicht die demokratischste Form der Vertretung auf der Verbandstagung ange-wandt hat, wie sie im alten SFV üblich war, wo die Vereine selbst ihr Geschick in die Hand nahmen und es nicht einigen Dele-gierten der Verbände anvertrauten, wie es jetzt in Dürkheim geschieht. Als Teilnehmer an allen Tagungen des alten Süddeutschen Fußball-Verbandes, die gleichzeitig alljähr-lich das große Familienfest des süddeutschen Fußballsportes verkörperte, kann man nur feststellen, daß die unmittelbare Mitarbeit der Vereine als Träger des Fußballsportes überaus ersprießlich war, viele gute Gedan-ken gebar und zur Durchführung brachte. Sie sind hiervon, wenn die Dürkheimer Form der Tagung auch für die kommenden Verbands-tage beibehalten wird, ausgeschlossen und das bedauern wir.

Sport-Toto-Gesellschaft stellt richtig

Die Württemberg-Badische Sport-Totogesellschaft hat am Donnerstag zu verschiedenen Zeitungsartikeln Stellung genommen, in denen der Gesellschaft vorgeworfen worden war, sie würde zur Steigerung ihres Umsatzes und aus Reklamegründen hohe Quoten bekanntgeben, die nicht den Tatsachen entsprächen. Die Stellung-nahme der Sport-Totogesellschaft hat folgenden Wortlaut:

„Mehrere gleichlautende, auf eine bestimmte trübe Quelle zurückzuführende Presseinfor-mationen haben gegen den Württemberg-Badischen Sporttoto schwere Vorwürfe erhoben und zwar auf Grund der Tatsache, daß bei Bekanntgabe der Ergebnisse des 17. Toto-Wettbewerbes hin-sichtlich der vorläufig ermittelten fünf Gewinner mit je 55.229 DM im ersten Rang der Vorbehalt gemacht wurde, daß zwei nachträglich gemel-dete Gewinneransprüche noch geprüft würden. Hierzu weist die Staatliche Toto-Gesellschaft darauf hin, daß die erste Bekanntgabe stets

Handball am Wochenende

Die Badische Handball-Verbandsliga versucht vor Einbruch des Winters noch möglichst viele Spiele unter Dach und Fach zu bringen. Am kommenden Sonntag kann sich der Meister VfL Neckarau auf eigenem Gelände einen doppelten Punktgewinn über St. Leon zutrauen. Aller-dings befanden sich die Leoner am vergange-nen Sonntag gegen den Tabellenführer TSV Rot, der gegen den SV Weinheim zu weiteren zwei Punkten kommen sollte, in guter Form, während es dem TSV Beiertheim kaum gelin-gen dürfte, über den Tabellenweiten SpVgg Ketsch erfolgreich zu bleiben, hat der TSV Rintheim durch Platzvorteil gegen SG Leuters-hausen, durchaus Chancen, den vorsontäg-lichen Berzinger 6er SpVgg Ketsch geschlagen auf die Heimreise zu schicken. Erneut hat SV Waldhof eine gute Gelegenheit zur Verbesse-rung seiner immer noch heiklen Tabellenlage. Ein Erfolg über 98 Seckenheim, 6er an zweit-letzter Stelle liegt, ist ziemlich sicher; selbst bei größter Energieleistung wird es dem TSV Bretten nicht gelingen, dem TSV Birkenau wenigstens einen Punkt abzunehmen.

Die Spiele: VfL Neckarau — St. Leon, TSV Rot — 63 Weinheim, TSV Beiertheim — SpVgg Ketsch, TSV Rintheim — SG Leutershausen, SV Waldhof — 98 Seckenheim, TSV Bretten — TSV Birkenau.

Bezirksklasse
Staffel 2: Kirchheim — Wieblingen, Germ. Dossenheim — Walldorf. Staffel 3: Etlin-gen — Grünwinkel, Mühlacker — Tech, Durlach, Linkenheim — FrSSV Karlsruhe. Staffel 4: Forst — Spöck, Oberhausen — Oestringen, Philip-pensburg — Kirrlach, Odenheim — Bruchsal.

Kreisliga II
Graben — Liedolsheim, Ruffheim — KfV, Reichsbahn — Jöhlingen.

Kreisliga I
Etlingenweiler — Hochstetten, Eggenstein — Malach, Blankenloch — Grötzingen.

Hockey

Nur ein Meisterschaftsspiel steht bei der badischen Hockey-Verbandsliga auf dem Pro-gramm. Die MSG Mannheim ist Favorit bei der Begegnung mit der TSG Bruchsal.

20. ÖFFENTLICHE VERSTEIGERUNG

Sonntag, den 17. Dezember, von 10-8 Uhr, gelangen im Lager Markgrafenstraße 53 (beim Gloria-Palast) zur Versteigerung: Möbel aller Art, Haushaltungsgeräte, Kleider, Schuhe, Pelzmäntel, Ofen u. a. m. — Besichtigung von 8-10 Uhr.
Badisches Auktionshaus Willi Schirrmann und Paul Trautmann, Karlsruhe, Markgrafenstraße 43 — Telefon 5093
 Ab Montag täglich Frühauktion im Lager.

KARLSRUHER Film-THEATER

Die Kurbel „TRUXA“ mit La Jara, H. Stäber, R. Godden, Medy
 Rahl. Tägl. 13, 15, 17, 19, 21 Sa. So. auch 23 Uhr.

Schauburg „DER WUNDERREITER“ 2 Teil „Vergeltung“, Frei-
 bis Montag 13, 15, 17, 19, 21 Uhr. Sa. 13, 23, So. 13 Uhr.

PALI „DAS SIEGEL GOTTES“, Täglich 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
 Sonntag auch 11 Uhr vorabstrahlend.

GLORIA „ZWEI IN PARIS“, 13, 15, 17, 19, 21 Uhr. Samstag
 Spätvorstellung 23 Uhr.

Rheinold „DER WUNDERREITER“, 1. Teil: „Der Feuervogel“,
 Freitag bis Montag 13, 15, 17, 19, 21 Uhr. Sa. auch 13 Uhr.

Atlantik „3 MEINER AUS TEXAS“ mit W. Boyd-Russel, Hay-
 den-Andy Clyde. Tägl. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.

Skala „DER WUNDERREITER“, 1. Teil: „Der Feuervogel“,
 Freitag bis Montag 13, 15, 17, 19, 21 Uhr. Sa. auch 13 Uhr.

Metropol „DIE ZEIT MIT DIR“, Täglich 18.15-20.70. Samstag/
 Sonntag auch 16 Uhr.

Passage-Palast „Großes Internationales Berufs-Ringer-Turnier“ Beginn
 täglich 20 Uhr. (Sportlich-romantisch und Prestig.)

14.30, 18.30, 20.30, 20.30 Uhr
Es lebe die Liebe
 mit Johannes Heesters
 Durlach, Ruf 880

Badisches Staatstheater
 Freitag, 16. 12., 19.30 Uhr: Vorstel-
 lung für die Karlsruher Kunst-
 gemelde, Gruppe B und freier
 Kassenerwerb. „Geschichte Gott-
 fried von Berlichingen mit der
 eisernen Hand“, von J. W. Goethe.

Ämtliche Bekanntmachungen

Fundsachen der Straßenbahn.
 Für Fundsachen aus der Zeit vom
 1. 7. 1948 — 30. 9. 1949 erlischt der
 Eigentumsanspruch. Wer An-
 sprüche geltend machen will, wird
 aufgefordert, diese bis spätestens
 31. Januar beim Fundbüro der
 Straßenbahn, Tullastr. 71, anzu-
 melden.
 Städt. Werke Karlsruhe
 — Straßenbahn —

Bekanntmachung
 Bebauungsplan Rintheim (Verbes-
 serung der Kreuzung Forstnerstraße
 — Hauptstraße — Weinweg u. Klein-
 siedlung am Koyweg).

Der Bebauungsplan Rintheim
 (Verbesserung d. Kreuzung Forst-
 nerstraße — Hauptstraße — Wei-
 nweg und Kleinsiedlung am Koy-
 weg) wurde vom Stadtplanungs-
 amt fertiggestellt. Der Bebauungs-
 plan mit Erläuterungsbericht wird
 gemäß § 3 des Aufbaugesetzes
 vom 13. 8. 1934 in Verbindung mit
 § 3 des Ortsstraßengesetzes vom
 15. 10. 1908/28. 10. 1934 (B. GVBl.
 1936 S. 779) in der Zeit vom 19. —
 21. 12. 1949 werktäglich von 9 —16
 Uhr im Zimmer 416 des Neuen
 Rathauses, Beiertheimer Allee 16,
 zur unentgeltlichen Einsichtnahme
 aufgelegt. Einwendungen gegen
 die beabsichtigte Planung sind bis
 7. Januar 1950 schriftlich bei
 der Stadtverwaltung Karlsruhe,
 Rechtsabteilung, einzureichen.
 Karlsruhe, den 7. Dezember 1949.
 Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung

Die Firma Perga-Chemie GmbH.,
 Karlsruhe, Süddeckenstr. 4-6, be-
 absichtigt, daselbst einen chemi-
 schen Betrieb zur Herstellung
 von Lackrohstoffen, Kunststoffen,
 Gerbstoffen und Textilhilfsmitteln
 einzurichten. Dieser Betrieb ist
 nach § 18 der Reichs-Gewerbeord-
 nung genehmigungspflichtig. Et-
 wasser Einwendungen gegen das
 beabsichtigte Bauvorhaben sind
 binnen 14 Tagen, vom Tage des
 Erscheinens dieser Bekannt-
 machung an gerechnet, schriftlich
 oder zu Protokoll bei der Städt.
 Bauaufsichtsbehörde, Neues Rat-
 haus, anzubringen, widrigenfalls
 alle nicht auf privatrechtlichen
 Titeln beruhenden Einwendungen
 als versäumt gelten. Gesuch und
 Pläne liegen während dieser Zeit
 im Neuen Rathaus beim Sekre-
 tariat der Bauaufsichtsbehörde
 (Zimmer 449) zur Einsichtnahme
 auf.
 Karlsruhe, den 7. Dezember 1949
 Der Oberbürgermeister

Hinweise

T.V. „Die Naturfreunde“
 Freitag, 16. 12., 49, 30 Uhr, im Ver-
 einlokal „Bavaria“ literarisch-musika-
 lischer Abend: „Lob der Berge“. Ein-
 tritt frei.

Sängerbund „Vorwärts“
 Jedes Freitag abends 19.30 Uhr, Sing-
 stunde im Vereinslokal „Ziegler“
 Baumelstraße.

Nur DM 5.—
 wöchentlich Rate Anzahl DM 25.—
 So günstig jetzt bei
 Fahrrad-Altpeter,
 Karlsruhe, Waldstr. 11
 Nur erstklassige Markenräder

Emun das hygien. Frauen-
 schutzmittel verbürgt
 größte Sicherheit. In
 Apoth. u. Drog. erhältl. Prosp. gratis d.
 Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden 137

Ihr Wunsch kann wieder erfüllt werden!

Wieder eigene Möbel zum niedrigsten Fabrikpreis bei
 günstigsten Ratenzahlungen ohne Aufschlag
 Ratenzahlungen auf alle Möbel bei 50% Anzahlung
 Restzahlungen bis zu 10 Monatsraten. Dem Waren-
 kaufabkommen der Badisch. Beamtenbank angeschlossen

Kombi- und Einzimmermöbel

Wäsche-, Schrank-, Geschirrb- und Aktenschrank	DM 65.—
Kleiderschrank mit Wäschekorb, 100 cm	DM 130.—
Kleiderschrank, verstellb., mit 4 Eckschr., 100 cm	DM 140.—
Kleiderschrank mit Wäschekorb zum Zerlegen:	
120 cm breit, 2 stöckig, elfenbein lackiert	DM 160.— in eiche .. DM 195.—
160 cm breit, 3 stöckig, elfenbein lackiert	DM 190.— in eiche .. DM 230.—
180 cm breit, 3 stöckig, elfenbein lackiert	DM 220.— in eiche .. DM 265.—
Foxta, 3 stoll-Spiegel, elfenbein lackiert	DM 110.— in eiche .. DM 130.—
Nachtschrank u. Schublade, elfenbein lack.	DM 45.— in eiche .. DM 55.—
Halsbrett, 100/200 cm, elfenbein lack.	DM 60.— in eiche .. DM 70.—
Mischbrett, 90/190 cm, elfenbein oder natur, mit Faltstuhl	DM 38.— in eiche .. DM 48.—
Passenagelstempel mit 12 Kapselstiften, abgeholt	DM 28.—
Schlafzimmer:	
120 cm Schrank, 2 stöckig, elfenbein lack.	DM 150.— in eiche .. DM 180.—
160 cm Schrank, 2 stöckig, elfenbein lack.	DM 180.— in eiche .. DM 210.—
180 cm Schrank, 2 stöckig, elfenbein lack.	DM 225.— in eiche .. DM 260.—
Schlafzimmer, nicht mit wählbaren poliert:	
160 cm Schrank, 3 stöckig	DM 695.—
180 cm Schrank, 3 stöckig	DM 725.—
Reformküchen:	
170, 200, 230 cm breit, elfenbein- oder naturlackiert	DM 485.—, 420.—, 315.—
Küchen, 160 cm breit, elfenbein- oder naturlackiert	DM 300.—, 285.—, 260.—
Küchen, 140 cm breit, elfenbein- oder naturlackiert	DM 240.—, 225.—, 200.—
Küchenstahl mit Linoleum, elfenbein- oder naturlackiert, 70x120	DM 45.—
Küchenstahl mit Linoleum, elfenbein- oder naturlackiert	DM 17.—
Küchenstahl mit Linoleum, elfenbein- oder naturlackiert	DM 8.—
Aufwandschrank zum Ausziehen mit 2 Emailleblechen, elfenbeinlackiert	DM 85.—
Aufwandschrank zum Ausziehen mit 2 Emailleblechen, elfenbeinlackiert	DM 120.—
Schubkasten mit Linoleum, elfenbein- oder naturlackiert, 2 Schubkästen	DM 75.—
Putzschrank mit Linoleum, elfenbein- oder naturlackiert, 2 Schubkästen	DM 35.—
Einschrank mit Vorsetzschrank, Kombination, 2 stöckig, elfenbein- od. naturlack.	DM 105.—
Antischiff mit Spiegel, roh mit Alu-Elfenbein, 2 Schubkästen	DM 85.—
Speise-, Herren- und Wohnzimmer:	
Speisezimmer, wählbar, antik, 200 cm breit, verstellb., mit Victoria	DM 1495.—
Speisezimmer, wählbar, 200 cm breit, verstellb., mit Antikwa	DM 765.—
Wohnzimmer, sterner, gebücht, verstellb., mit Antikwa	DM 545.—
Wohnzimmer, sterner, gebücht, mit Schreibtisch	DM 395.—
Herrenzimmer, sterner, richte oder wählbar	ab DM 595.—
Achsen- und Einzimmermöbel:	
Hochschrank, fernsichtig / Victoria, Schreibtische, Tische und Stühle nach Katalog, Klein- möbel aller Art, Club-, Bank-, Radio-, Kachel- und Lampentische, Blumenständer, Flur- geräte, Bücherschränke, Bücherschränke mit Glaschloß, u. a. / Bücherschrei- nische, Schreibschreibtische, Arbeitsstühle, Aktenschreibtische, Nachtschränke, etc., Stahlmöbel, Agnolle und Ölgemälde, Redle, alle Typen und in allen Preislagen.	
Polsterwaren:	
Matratzen, Alpengras mit Wolle, 100/200 cm, 3 stöckig, mit gutem Dreil	DM 60.—
Matratzen, Alpengras mit Wolle, 90/190 cm, 3 stöckig, mit gutem Dreil	DM 56.—
Matratze mit Federkern, Alrik und Wolle, 3 stöckig, Façon, 90/190 cm	DM 118.—
Matratze mit Federkern, Alrik und Wolle, 3 stöckig, Façon, 100/200 cm	DM 112.—
Matratzenkissen, mit gutem Dreil, 90/190 cm	DM 19.—
Matratzenkissen, mit gutem Dreil, 100/200 cm	DM 20.—
Charaktere, mit gutem Überzug, 24 Kapselstiften	ab DM 75.—
Polsterstuhl, gute Ausführung	DM 125.—, 119.—, 95.—, 75.— u. 35.—

Niedrigste Anfahrtskosten bei Lieferung in die Wohnung.

Friedrich Rühmiller, Karlsruhe, Sachsenstraße 10
 Telefon 4290 / Straßenbahn-Haltestelle Kolpingplatz
 Geschäftszeit: Montag bis Freitag 10-17 Uhr, Samstag 10-19 Uhr

**Die Volksbühne Karlsruhe an alle
 Karlsruher Betriebsinhaber!**

Für Ihre Belegschaft als dankbar empfundene Aufmerksamkeit
 in die Lohnstunde der Weihnachtswoche eine Eintrittskarte
 ins Staatstheater zum Preise von DM 2.— einweder für die
 Operette oder für die Opern:
 „Oily-Polly“ • „Cavalleria Rusticana“ und „Bajazzo“
 oder die Ausstattungs-Balletts:
 „Max und Moritz“ • „Die Puppenfee“
 Aufführungen im Januar • Alles Nähere durch Telefonanruf 8486

Volksbühne Karlsruhe
 Erbprinzenstraße 31

Steppdecken

... ihr
Weihnachtswunsch?
 Gerade jetzt kann ich Ihnen
 eine besonders reichhaltige
 Auswahl bieten.
 Ob Sie in den Farben
**fräse, kupfer
 grün, blau
 oder gold**
 wählen, Sie werden be-
 stimmt das Richtige finden!
 ... und wie immer zu den
bekannt niedrigsten Preisen!

Betten-Becker
 KAISERSTR. 237 bei Gebr. Wissler
 zwischen Hirschstr. und Kaiserplatz
 Telefon 5409

Besichtigen Sie unsere neuen Schaufenster
 und die Ausstellungsräume in der I. Etage

Edm. Eberhard Am Ludwigplatz, das Spezialgeschäft für
 Haus- u. Küchengeräte, Glas, Porzellan

Buchbinderei / Einrahmungen / Präußergoldungen

Reiche Auswahl in Bilderleisten
 Einbinden von Büchern in Leinen und Leder
 Reparaturen billigst

Karl Schneider ETTLINGEN/BAD.
 Albstraße 31 / Fernsprecher 326

Acker
 hinter dem Friedhof, zu verkau-
 fen. Zu erfragen bei
 Weber, Karlsruhe, Krossenstr. 28

Eigenheime
 Rat und Auskunft über Finanzie-
 rung für den Bau eines solchen
 gegen 2 DM Unkostenbeitrag
 W. Uecker, (24a) Neuenkirchen üb.
 Otterndorf N.E.

Schönes Heim
 im Schwarzwald
 nimmt zum 1. Januar 1950 noch
 einige pensionsberechtigten Betrüger,
 und alte Leute ul. Schriftl. An-
 gebote un. Nr. 464 im „AZ“ Kln.

Schauspieler
 empf. sich zur Mitwirkung bei Ver-
 anstaltungen u. z. Einstudieren von
 Theaterstücken. Komme über Weih-
 nachten ab Nikolaus im Haus. An-
 gebote u. Nr. 459 im „AZ“ Karlsru.

Matratzen!
 von DM 55.— an

Gardinen!
 aller Art
 gute Qualität, billige Preise

Selbstersteller
Huber
 bei der Haltestelle Arbeitsamt
 Linie 4 und 6

DER SCHNITT Frisur
 bestimmt die Linie der neuen Frisur
 Große Auswahl sämtl. Parfümerien und Geschenkartikel
 Die ganze Woche
 von 8-18 Uhr
 geöffnet

Salon E. Benschling
 Waldstraße 35 — Telefon 4711

Als praktisches Weihnachtsgeschenk
Stoffe aller Art - Leibwäsche - Bettwäsche - Trikotagen
 vom
Textilhaus
J. HERTENSTEIN
Rudolf Kutterer
 KARLSRUHE / B. HERRENSTR. 25
 Ecke Erbprinzenstraße

mit **Raweco** schreibt sich's gut!

NSU
 MOTORRADER

wirtschaftlich, schnell,
 unverwundlich,
 niedrig im Preis

Quick zu DM 550.—
 ZDB 125 zu DM 900.—
 Fox zu DM 985.—
 OSL 251 zu DM 1500.—

sowie die bewährten NSU-Fahrräder mit dem leichten Lauf
 Besichtigung jederzeit unverbindlich

Am Silbernen und Goldenen Sonntag sind meine Verkaufsräume
 von 13 bis 18 Uhr geöffnet

HANS WACHTER
 NSU-Vertretung Karlsruhe
 Durlacher Allee 12 (direkt am Durlacher Tor) Ruf 5729

mit **Raweco** schreibt sich's gut!

Für Ihre Weihnachtseinkäufe in
Schuhbekleidung aller Art
 empfiehlt sich
SCHUHAUS EHRENFRIED
 Sofienstraße 54
 Gegenüber dem alten Diakonissenhaus

So gut wie einst in der Passage werden wir
 unsere verehrte Kundschaft auch in den
neuen Geschäftsräumen
 in der Erbprinzenstr. 28 beim Ludwigplatz
bedienen!



**Handwerkskunst u.
 Raumbelichtung** G.m.b.H.
 Besichtigen Sie unsere schenkwürdige neue Passage!



KARLSRUHE

von A bis Z

Schlußakt im Rube-Prozess

Der Kommandant vom Minsker Ghetto in der letzten Schwurgerichts-Tagung des Jahres verurteilt

Hängt es auch vom Wetter ab?

Man müßte einmal untersuchen — oder vielleicht ist das gar schon geschehen? — inwieweit die Häufigkeit von Verbrechen und Vergehen von der Witterung und der Jahreszeit abhängig ist. Denn dazu verlocken die Statistiken, die monatlich von der Landespolizei Nordbaden herausgegeben werden, unwiderstehlich. Jedenfalls ist es außerordentlich interessant, daß, während die Zahl der einfachen Diebstähle (im November 302) kaum

Wie wir bereits gestern berichteten, wurde Adolf Rube zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Der Angeklagte nahm das Urteil ohne äußeres Zeichen der Erregung auf. Landgerichtsdirektor Dr. Ernst hob in seiner Urteilsbegründung besonders die Scheußlichkeiten der Verbrechen hervor.

Landgerichtsrat Dr. Ernst erklärte in seinem Schlußwort zum Rube-Prozess, daß nur die strafrechtliche Frage in diesem Prozeß zu prüfen war und daß das Gericht den politischen Leidenschaften jeden Einfluß auf das Urteil verschlossen habe. Das Schwurgericht hatte in diesem Fall mit großen Beweisschwierigkeiten zu kämpfen und hat deshalb den Angeklagten nur für das bestraft, was über jeden Zweifel feststeht. Der Beweis wurde nur dann als geführt betrachtet, wenn mindestens ein unmittelbarer Zeuge vorhanden war und ein weiterer die Aussage bestätigen konnte. In diesem Sinne erkannte das Gericht den Angeklagten in Punkt 1 bis 4 der Anklage für schuldig. Der Angeklagte ist geständig bei der Erschießung von 14 jüdischen Mädchen mitgewirkt zu haben, bei vier jungen jüdischen Frauen und bei 5 jüdischen Frauen. Auch bei der Erschießung der Marion Baruch und des Seeligmann war Rube zweifellos der Täter. Als weitaus schwerste Straftat würde die Teilnahme an der Krankenhausaktion bewertet. Rube bestreitet zwar dabei zugegen gewesen zu sein, aber die Zeugin Aufrecht, die Kronzeugin des Spruchkammerverfahrens, hat ihn selbst gesehen und die Zeugen Blumert und Spanier bestätigen diese

Aussage. Auch im Falle des Juden, den Rube wegen eines beanstandeten Briefes erschossen hat, gilt der Angeklagte als überführt.

Die Verteidigung machte u. a. geltend, daß diese Taten zur Zeit ihrer Begehung nicht strafbar waren. Das ist nicht richtig, denn auch damals war vorsätzliche Tötung strafbar. Nur die Rechtfertigungsgründe für eine solche Tötung wurden anders beurteilt. Weiter wurde gesagt, Rube habe nur auf Befehl gehandelt und er sei nur so etwas wie der „Scharfrichter“ gewesen und habe nicht die Möglichkeit gehabt nachzuprüfen, ob das Urteil, das er vollstreckte zu Recht bestand. Aber bei der Erschießung der Juden des Minsker Ghettos hat gar kein Urteil vorgelegen. Zu einer Verurteilung ist ein gerichtliches Verfahren nötig und man kann nicht für bestimmte Personengruppen das Strafverfahren aussetzen. Als Polizeibeamter mußte Rube wissen, daß die polizeiliche Rechtsprechung in Minsk nicht legal war. Er war sich bewußt, daß hier Unrecht geschah. Ein Beamter ist nicht gebunden an Befehle, die unsittlich sind.

Der Angeklagte hat auch in keinem Notstand gehandelt. Niemand hat ihn bei den einzelnen Exekutionen bedroht. Wenn er dauernd unter dem Druck gestanden hätte, für sein eigenes Leben fürchten zu müssen, hätte man wenigstens ein leises Anzeichen eines Gewissenskonfliktes finden müssen. Die Ghettoinsassen müßten bemerkt haben, daß er in Not handelte, denn Gefangene haben einen geschärften Instinkt für ihre Wächter. Keiner berichtet von einer menschlichen Regung des Angeklagten, alle sahen in ihm ihren Quäler.

Er hat eben nicht in den engen Grenzen seiner Befehle gehandelt, sondern es ist geradezu typisch für ihn, daß er ständig darüber hinausging. Es war noch die Frage zu klären, ob Mord oder Totschlag vorliegt. Als Mord wurde nur die „Krankenhausaktion“ bewertet, weil hier niedrige Beweggründe angenommen werden müssen. Er folgte den Befehlen, weil er den allgemeinen Wunsch hatte sich zu bewähren. Der gefühlvolle, subalterne Beamte, der er ist, fühlte sich durch seine Mißerfolge in Karlsruhe verkannt. Er hatte das Gefühl, daß man ihn nicht zur Geltung kommen läßt. Auch in Minsk scheitert er zunächst. Und ausgerechnet diesen unfähigen Menschen setzt man über das Ghetto. Dort wollte er zeigen, daß er auch selbständig handeln konnte. Es kann also nicht von Not-

Ladenschluß am Heiligen Abend und Silvester

Nach Anhörung der beteiligten Kreise wurde für den Stadtkreis Karlsruhe ein einheitlicher Ladenschluß aller Verkaufsgeschäfte (sowohl der Lebensmittelgeschäfte als auch aller übrigen Verkaufsstellen einschließlich solcher auf Eisenbahngelände und im Rahmen des Marktverkehrs) am 24. und 31. 12. auf 18 Uhr festgesetzt. Von dieser Zeit ab ist auch das Feilbieten von Waren auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen und an anderen offenen Orten oder ohne vorherige Bestellung von Haus zu Haus im stehenden Gewerbebetrieb sowie im Gewerbebetrieb im Umherziehen nicht zugelassen.

bemerkenswert variiert und die Unterschlagungsdelikte sich nicht wesentlich verändern, die Fälle von Raub und Erpressung, Betrug und schwerem Diebstahl erheblich angezogen sind. Ob die merkwürdige novemberliche Kühle daran schuld ist? Die Statistik der Landespolizei verzeichnet nicht weniger als 11 Fälle von Raub und Erpressung, 176 Betrugsversuche und 94 Fälle von schwerem Diebstahl. Demgegenüber sind die Brandstiftungsdelikte, sind Fälle von Körperverletzung und Sittlichkeitsverbrechen erheblich zurückgegangen. Während sechsmal versucht wurde, Haus und Hof des lieben Nachbarn abzubrengen, wurde ihm nur dreifach tötlich „zu nahe getreten“.

Ringerturnier vor der Entscheidung

Jeden Tag weist die Tabelle der Ringer im Passage-Palast Veränderungen auf. Nach dem jetzigen Tabellenstand führt Müller-Köln, der gestern Barothy, den Tabellenführer, nach einem wechselvollen Kampf auf die Schultern legte. — Einen aufregenden Kampf lieferten sich Gida und Pinetzki. Trotz der körperlichen Ueberlegenheit gelang es Gida nach einem über eine halbe Stunde dauernden Kampf, den Berliner zu besiegen. — Gegen den Nachwuchsmann Paul Kusch benötigte Herbert Audaersch-Wien immerhin zwanzig Minuten, um ihn zu besiegen, während im Freistil-Kampf Martini in knapp einer Viertelstunde Gustl Kaiser durch seinen Spezialgriff zur Aufgabe zwang.

Mit dem „Schnee-Express“ ins Ski-Paradies

„Tanz-Expres“ und „Fideler Sonntagsbummler“ werden Skizüge

Skifahren ist schon lange nicht mehr die Sportart eines bestimmten „Standes“. Vor dem Krieg standen fast in jeder Wohnung einige „Bretteln“, die nur auf den „gführigen“ Schnee warteten, um in Aktion treten zu können. Aber nach dem Krieg — beziehungsweise nach der Währungsreform — mußten viele der „Uebriggebliebenen“ untätig auf dem Speicher stehen bleiben, obwohl der Schnee meterhoch

nach Oberbühlertal verkehren. Beide Züge bieten den Benutzern ebenfalls eine 30prozentige Ermäßigung. Um den Kundendienst bis zur Vollkommenheit zu steigern, gibt die Eisenbahndirektion Karlsruhe eigene Schneebereitete heraus und läßt bei den Reisebüros und den Verwaltungsgebäuden eine weithin sichtbare, gelbe Fahne im Winde wehen, wenn die Züge verkehren. Telefonanrufe oder Erkundungsgänge an die Schalter werden dadurch illusorisch.

Es ist zu hoffen, daß die Anstrengungen der Bundesbahn durch rege Benützung der preiswerten Züge gelohnt werden; bieten sie doch jedem Skifahrer die Möglichkeit, diesen herrlichen Sport zu betreiben.

Weihnachtsausstellung im GYA-Haus

Die Weihnachtsausstellung, die das GYA-Haus, das Girl-Center und das Boy-Center in den Räumen des GYA-Hauses in der Weinbrennerstraße am Mittwoch vor geladenen Gästen, der Stadtverwaltung und der Jugendbehörden eröffnete, zeugte von viel Geduld und fleißiger Arbeit. Stolz standen Buben und Mädchen neben ihren Arbeiten, die ihnen so manchenmal neben Freude auch eine gehörige Portion Ärger brachten. Es darf festgestellt werden, daß die Ausstellung einen Erfolg und eine durchaus gelungene Weihnachtsüberaschung darstellt. Neben Spielzeug aller Art sah man Märchenfiguren und Laubsägearbeiten, Puppenstuben, Weihnachtstropfen, Papierarbeiten und die bemalten Holzstelleten konnten dabei besonders gefallen, sie verrieten soliden Geschmack und Farbenfreude. Die Ausstellung des Girl-Center darf fast als kunstgewerblich bezeichnet werden. Die Töpferklasse zeigte geschmackvolle Vasen, die Handarbeitsklasse Kleider, Decken, Kissen, Strickarbeiten usw., die Drechlerklasse, die erst im Aufbau begriffen ist, stellte Holzschalen und die Bastelklasse schließlich geschmackvolle Lederarbeiten: Taschen, Gürtel, Schreibmappen und Bucheinbände aus. Daß fast alle Ausstellungsstücke, auch die des GYA-Hauses und des Boy-Centers zu erschwinglichen Preisen gekauft werden können, sei noch am Rande erwähnt.

Durch die Ausstellung wurde ersichtlich, daß in den drei Jugendklubs ein Stück erfolgreicher Jugendarbeit geleistet wird. Es wäre zu wünschen, daß die Ausstellung zahlreiche Besucher anlockt, denn sie ist es wert.

Abschlußfeier bei der AAK

Trotz bevorstehender Arbeitslosigkeit herrschte eine ausgelassene Fröhlichkeit

und immer für die Leute eingesetzt habe. Sein Dank galt aber auch der Stadtverwaltung, die trotz der leeren Kassen nach der Währungsreform den Arbeitern noch ein- und ein halbes Jahr Arbeit und Brot gegeben habe. Gewerkschaftsvorsitzender Biebricher schilderte mit lebhaften Worten die soziologische Zusammensetzung der AAK-Belegschaft. Viele seien aus einem gänzlich anderen Lager gekommen, und trotzdem habe sie die Arbeit zu einer wahren Familie zusammengeführt. Als vor Jahresfrist die große Krise eingetreten sei, und damals die Gefahr bestand, daß 800 Arbeiter vor Beendigung der Arbeiten entlassen würden, war es das Verdienst des Betriebsrates und der Leitung, daß die Arbeiten weitergeführt wurden. Mit einem Appell an das Arbeitsamt, den Männern, die der Stadt jahrelang bei Wind und Wetter treu gedient hätten, Arbeit zu geben, schloß Vorsitzender Biebricher seine mit Beifall aufgenommenen Ansprache.

Vertreter der Arbeiterschaft überreichten Oberingenieur Klotz einen wundervollen Korb mit allerlei kostbarem Inhalt, den er bat, dem Altersheim übergeben zu dürfen. In seinem Dank an die Arbeiter für die geleistete Arbeit gedachte Oberingenieur Klotz auch der Stadtverwaltung, die trotz der finanziellen Schwierigkeit Treue mit Treue vergolten und es ermöglicht habe, daß die Arbeiten bis zum Abschluß gebracht werden konnten. In einigen Ansprüchen von Betriebsangehörigen kam immer wieder zum Ausdruck, daß die AAK eine einzige Familie gewesen ist, die in ihrem Chef einen der sozialsten Betriebsleiter gehabt hatte.

Wie Oberingenieur Klotz versicherte, haben schon etliche Arbeiter wieder einen Arbeitsplatz gefunden. Weiter bestehen berechtigte Aussichten, daß die übrigen schon im Frühjahr bei den beginnenden Bauarbeiten unterkommen können. Deshalb war es auch nicht verwunderlich, daß trotz der unmittelbar bevorstehenden Arbeitslosigkeit an den einzelnen Tischen eine Stimmung und Fröhlichkeit herrschte, als ob morgen mit der Arbeit begonnen und nicht aufgehört würde.

Kurz gesagt — klein gedruckt

Erichtung einer Wetterschutzhalle bei der Haltestelle Durmersheimer Landstraße. Von den Bewohnern der Heidesücker Siedlung wird es als großer Mangel empfunden, daß an der Haltestelle Durmersheimer Landstraße keine Wetterschutzhalle vorhanden ist. Um diesem Mißstand abzuhelfen, hat der Stadtrat Mittel zur Erstellung einer solchen Halle genehmigt. Mit dem Bau der Halle soll alsbald begonnen werden.

Weihnachtsmärchenstunde in der Volksbücherei. Am Mittwoch, 21. Dezember, 15 Uhr, findet im großen Lesesaal der städtischen Volksbücherei am Alten Bahnhof (Westflügel) eine Weihnachtsmärchenstunde für Kinder von 6-14 Jahren mit besonderem Weihnachtsprogramm von Eilriede Hasenkamp statt. Eintritt frei. Karten ab sofort im Jugendlesezimmer.

Aus dem Tätigkeitsbericht der Berufsfeuerwehr. Die Karlsruher Berufsfeuerwehr rückte in der Zeit vom 8. 12. bis 12. 12. zweimal wegen Mittelfeuer und einmal wegen eines Kleinfeyers aus. In sieben weiteren Fällen leistete sie in dieser Zeit Hilfe der verschiedensten Art.

Amerika-Haus. Die Schauspiel-Lesegruppe liest am 19. Dezember, 19.30 Uhr, „Eine kleine Stadt“ von Thornton Wilder. Am 21. Dezember, 20.00 Uhr, wird Dr. Harry C. Gossard seinen Lichtbildvortrag über Leben und Kultur der Indianer der Südweststaaten fortsetzen. Eintrittskarten für diesen Vortrag sind an der Garderobe des Amerika-Hauses kostenlos erhältlich. Die Diskussion Group trifft sich am 22. Dezember, 18.45 Uhr. Das Thema des Abends ist „The American Citizen and His Congressman“. Die Filmvorführungen am 19. Dezember, 18 und 20 Uhr, am 20. Dez., 20 Uhr, am 21. Dez., 18 Uhr,

Was uns auffiel

Karlsruhe wird höflich! Diese Feststellung soll zwar nicht behaupten, daß die Bevölkerung bis jetzt unhöflich gewesen sei, sondern höchstens die Bereitschaft, noch höflicher zu werden, aufs eindringlichste unterstreichen.

Gestern nacht zum Beispiel — kurz vor Mitternacht — trat ein Mann, eine nicht- glühende Zigarette zwischen den Fingern haltend, am Marktplatz auf eine Gruppe junger Burschen zu und bat um Feuer, das ihm nicht nur höflich gereicht wurde, sondern darüber hinaus bekam er noch einige Streichhölzer für seine leere Schachtel mit auf den Heimweg.

Warum das auffiel? Weil sich in solchen Kleinigkeiten am besten die Entwicklung der vergangenen Zeit ausdrückt. Es ist nämlich noch gar nicht lange her, da konnten Streichhölzer nur auf dem Schwarzmarkt zu enormen Preisen erworben werden.

stand die Rede sein, sondern Rube ergreift selbst die Initiative.

Rube wurde in einem Falle wegen Mordes und in 26 Fällen wegen Totschlags verurteilt. Mildere Umstände kamen nicht in Betracht. Die Taten sind von einer seltenen Scheußlichkeit. Es wurde ihm zugute gehalten, daß er in diese Maschine im Osten ohne seine Schuld hineinkam. Aber er machte sich zu einem billigen Werkzeug dieses Systems, das dort herrschte und dieses System der Menschenverachtung saß unsichtbar hinter dem Mann auf der Anklagebank.

Beleuchtung der Fahrzeuge

In der Winterszeit hängt die Verkehrssicherheit wesentlich davon ab, daß alle Fahrzeuge richtig beleuchtet sind. Jeder Fahrzeugführer muß die einschlägigen Vorschriften kennen und sie sorgfältig beachten, denn er ist verantwortlich dafür, wenn er durch mangelhafte Beleuchtung seines Fahrzeuges einen Unfall verursacht. Während der Kriegszeit waren gewisse Erleichterungen für die Beleuchtungspflicht eingeräumt, sie sind inzwischen aufgehoben worden. Auch die Kaufschwierigkeiten sind behoben, so daß die Entschuldigung, es gäbe keine vorschrittsmäßige Beleuchtung zu kaufen, hinfällig geworden ist.

Wiederinstandsetzung öffentlicher Uhren

Die weitere Instandsetzung der durch Fliegerangriffe beschädigten öffentlichen Uhren und Kirchturmuhren ist vorgesehen. Ein entsprechender Betrag im Voranschlag für das Jahr 1950 wird eingesetzt. Es kommen folgende Uhren in Frage: Bei der Schlachthofwirtschaft, Kühlen Krug, Ecke Schlieffen- und Bismarckstraße, Ecke Schützen- und Rüppurrer Straße, Ecke Waldstraße und Zirkel; außerdem die Kirchturmuhren der evangelischen Kirchen in Mühlburg und Rüppurr. Die Instandsetzungsarbeiten können jedoch erst nach Genehmigung des städtischen Voranschlags für das Jahr 1950 vorgenommen werden.

Badisches Staatstheater

Am Sonntag, den 18. Dezember, 19.30 Uhr, geht die Tanzburleske „Max und Moritz“ von Richard Mohaupt als alleinige Uraufführung in der Choreographie von Alfredo Bortoluzzi und unter der musikalischen Leitung von Heinz Hoffmann-Glewe erstmalig in Szene. Anschließend wird als Neuinszenierung das Ballett „Die Puppenfee“ von Josef Beyer gegeben. Es gelten die Preise des Schauspielers.

Versammlungskalender der Parteien (SPD)
Weststadt: Samstag, 17. Dez., 20 Uhr, „Felsenack“ Weihnachtsfeier — Oststadt: Sonntag, 18. Dez., 16 Uhr, „Gottesauer Hof“, Weihnachtsfeier.

Neue Heimkehrer
Karlsruhe-Stadt: Bauer Paul, 8. 6. 26, Lg. 5351; Supper Otto, 10. 7. 07, Lg. 5351; Kirchhof Rolf, 30. 1. 14, Lg. 7475/1; Wittmann Joachim, 10. 8. 1916, Lg. 7731; Rösch Hermann, 11. 9. 10, Lg. 7135/1; Eisold Hans, 7. 3. 26, Lg. 7475/18.

Feststellungsbehörde und Amt für Soforthilfe zusammengelegt

Die bisherige Feststellungsbehörde wird mit Wirkung vom 15. Dezember als selbständige städtische Dienststelle aufgehoben und dem Amt für Soforthilfe angegliedert. Von einer räumlichen Vereinigung der bisherigen Feststellungsbehörde mit dem Soforthilfeamt wird vorläufig abgesehen, vielmehr dessen Abteilung für Sachgeschädigte mit dem zugehörigen Personal im bisherigen Dienstraum der Feststellungsbehörde im Stadtgartengebäude und in dessen Dachgeschoß untergebracht.

Verkehrsregelung in der Moltkestraße

Zur Erleichterung und Sicherung des Fahrverkehrs in der Moltkestraße wird diese Straße zur Hauptverkehrsstraße erklärt. Die Anordnung tritt mit Aufstellung der entsprechenden Verkehrszeichen in Kraft. Außerdem wird zur Sicherung des Fahrradverkehrs vor Unfällen auf der Moltkestraße für die Fahrtrichtung Ost-West ab Einmündung der Reinhold-Frank-Straße auf dem nördlichen Gehweg provisorisch ein Radweg hergestellt. Nach Aufstellung der entsprechenden Verkehrszeichen sind die Radfahrer verpflichtet, ihn in der Fahrtrichtung zu benutzen.

Knecht Ruprecht bei den Stenografen

Am 10. Dezember hielt der Stenografenverein Karlsruhe seine diesjährige Weihnachtsfeier im Schrepp'schen Bierkeller ab. Zur Verschönerung der Feier hatte sich das Doppelquartett des „Konradin-Kreutzer“-Sängerchor zur Verfügung gestellt, dem mit den Baritonrollen von A. Dürr reicher Beifall gesendet wurde. Zur allgemeinen Überraschung trat zum erstenmal der Damenchor des Vereins auf, der verschiedene Weihnachtslieder unter Beifall vortrug. Im Mittelpunkt stand die Siegerehrung des letzten Verbandswettstreitens vom 20. November. Von 120 Teilnehmern wurden 105 brauchbare Arbeiten abgegeben, 21 erhielten die Note „sehr gut“ und wurden mit Ehrenpreisen, die von hiesigen Firmen in dankenswerter Weise gestiftet wurden, ausgezeichnet. 56 Arbeiten erhielten die Note „gut“ und 29 Arbeiten konnten noch mit „ausreichend“ bewertet werden. Besonders erwähnt seien die Arbeiten mit 320 Silben von Willi Haas (sehr gut), mit 300 Silben von Fr. Chr. Reinhardt (sehr gut) und des einarmigen Fritz Vorberger mit 230 Silben (sehr gut), was als eine besondere Leistung herausgestellt wurde.

Badische Landesbibliothek nimmt friedensmäßigen Betrieb auf

Die während des Krieges ausgeübte badische Landesbibliothek in Karlsruhe wird am 1. Januar im ehemaligen Gebäude des Generalandesarchivs wieder ihren friedensmäßigen Betrieb aufnehmen. Die Bibliotheksbestände, die früher 375.000 Werke umfaßten, konnten bis Anfang November dieses Jahres wieder auf 112.000 Bände ergänzt werden. Außerdem sind noch 5000 Handschriften erhalten geblieben. Wie mitgeteilt wird, sind die gesetzlich vorgeschriebenen Pflichtexemplare einer jeden Neuerscheinung aus dem südbadischen Landesteil seit Kriegsende nicht mehr geliefert worden; die in Südbaden verlegten oder gedruckten Werke werden in der neuen Landesbibliothek in Freiburg gesammelt.

Reise mit Musik

Bundesbahn führt Reisefunk ein / Auf Strecke Stuttgart—Hamburg

Als erste Eisenbahn-Direktion in ganz Deutschland führte Stuttgart der Presse die ersten beiden RFU-Wagen vor. RFU heißt „Reisefunk-Unterhaltung“. Alle Abteile dieser beiden Wagen sind mit einem Laut-



sprecher ausgestattet. Von einem Studioabteil her kann über die Lautsprecher Musik verschiedener Rundfunksender und jede Nachrichtensendung übertragen werden. Außerdem werden Fahrplandurchsagen und Erklärungen, Beschreibungen der Gegend durch die der Zug gerade fährt und, entsprechend den Wünschen der Fahrgäste, Schallplattenmusik gesendet. Als Bedienungspersonal sind nicht Beamte, sondern je zwei Stewardessen in schmucken Kostümen eingestellt worden. Um reisenden Müttern eine kleine Erholungspause vor den Fragen ihrer Sprößlinge möglich zu machen, ist eine Kinderspielabteilung mit Bilderbüchern und Spielsachen eingerichtet worden, die ebenfalls von den Stewardessen betreut wird.

Vorerst verkehren diese beiden Wagen vom Montag, den 12. Dezember ab zwischen

Karlsruher Schloßbau vor 200 Jahren

Trotz verschiedener Stile wurde das Schloß zu einem einheitlichen Bau

Die wenigsten Karlsruher werden wissen, daß mit dem Bau des im Krieg zerstörten Schlosses genau vor 200 Jahren begonnen wurde. Der Gründer unserer Stadt, Karl Wilhelm, lebte bekanntlich in nicht gerade glücklicher Ehe — das heißt, er hatte für den hausbackenen Begriff seiner Gemahlin etwas zu viel Geliebten. Aus diesem Grund ließ er unweit der Mühlburger Straße — der Verbindungsstraße von Durlach nach Mühlburg — durch den Ingenieurführer J. F. von Batzdorf ein Lustschloß bauen. Daß daraus einmal der Mittelpunkt einer Stadt — sogar einer Landeshauptstadt — werden sollte, war dem damaligen Herrn von Durlach weder bewußt, noch hatte er es ursprünglich vorgehabt. Aber dessen ungeachtet baute Batzdorf 32 Schneisen in den Hardtwald, die später unserer Stadt ihr weltberühmtes Gepräge gaben.

Trotz aller selbstherrlichen Ambitionen mußte sich der Markgraf im Vergleich zu seinen anderen Kollegen doch recht zur Decke strecken und konnte keineswegs einen Prachtbau hinstellen wie etwa der Bischof von Speyer oder sonstige Ständegenossen. Jedenfalls genügte das in vier Jahren erbaute erste Schloß der Stadt Karlsruhe we-

der in seiner Größe noch vom repräsentativen Standpunkt aus den Ansprüchen eines Residenzschlosses, zu dem es unversehens geworden war.

Markgraf Karl Wilhelm meinte, er müsse durch einen Prachtbau seinen Namen unsterblich machen und faßte den Entschluß, einen Umbau des bescheidenen Schlosses vorzunehmen. Im Jahre 1748 wurde verhandelt, geplant, entworfen und verworfen, und soles tat man eigentlich fast bis zu dem Augenblick, in dem das Schloß in seiner uns bekannten Form entstanden ist. Die besten Baukünstler wurden herangezogen, Briefe in alle Welt geschrieben und bei den Herren Ständegenossen Erfahrungen über Schloßbau eingeholt und ausgetauscht. Zunächst wurde nach den Plänen von Leopold Retzi gebaut, der auch das Neue Schloß in Stuttgart baute und in Ansbach tätig war. Aber Retzi genügte dem Markgrafen nicht. Im Jahre 1749, also genau vor 200 Jahren, wurde ein Gutachten des berühmten Würzburger Architekten Balthasar Neumann eingeholt. Daß der Bauleiter von Keßlau durch den Wust von Plänen durchwand und sich im wesentlichen nach den Plänen von Neumann richtete, spricht für sein künstlerisches Empfinden.

Nahezu vierzig Jahre wurde am Schloß gebaut, und ob es so geworden ist, wie es sich eigentlich der prachtliebende Markgraf vorgestellt hatte, möchte man füglich bezweifeln. Im Jahre 1771 war der Rohbau des Schlosses fertig und man muß sich wundern, daß nach dem Wirrwarr in den Plänen ein so einheitlicher Bau zustande gekommen ist, der mit der Parkanlage doch einen imposanten Eindruck vermittelt.

Da wir bekanntlich im Goethejahr leben und der Dichter sich hier aufgehalten hat, dürfte es interessieren, daß ihm unser Schloß nicht gefallen hat, dagegen war Kaiser Josef II. restlos begeistert. Wir hoffen, daß er es ehrlich gemeint hat und die bewundernden Worte nicht nur aus Rücksicht auf seinen Gastgeber mit wienerischem Charme aus-

Immer noch Schüsse an der Autobahn

Heidelberg (twb). Nachdem bereits am 2. Dezember der Wagen des Ministerialdirektors Dr. Kiefer (Stuttgart) auf der Autobahnstrecke Heidelberg—Karlsruhe aus einem Waldstück heraus beschossen worden war, sind in den folgenden Tagen erneut Schüsse auf Kraftwagen und Kraftfahrer abgegeben worden. Glücklicherweise kam bei den Schießereien bisher niemand zu Schaden.

Die Nachforschungen der Heidelberger Kriminalpolizei führten am vergangenen Wochenende zur Verhaftung eines Schlossers aus Walldorf, der inzwischen zugegeben hat, die Schüsse auf den Wagen Kiefers abgegeben zu haben. Um so bestürzter waren die Einwohner von Walldorf, als am Dienstag abends zu verschiedenen Zeiten Schüsse aus dem Walddorfer Wald gehört wurden. Die Nachforschungen der Polizei sind inzwischen erneut aufgenommen worden.

gesprochen hat. Jedenfalls sind die Worte: „Welch eine superbe Anlage!“ dem Markgrafen wie Öl in die Kelle geflossen.

An der Innenausstattung wurde noch weit bis in die achtziger Jahre gebaut und dabei vereinigt sich die Baustile aus dem Barock, Rokoko und dem Frühklassizismus nicht immer in der glücklichsten Weise. Aber trotz all dieser bekannten Mängel wurde das Schloß, das heute durch die Zerstörung leider etwas verödet daliegt, zumal auch das Staatstheater den Bomben zum Opfer fiel, zum Mittelpunkt der Stadt, obwohl es außerhalb der frequentierten Straßen der Stadt angelegt wurde. Möglich, daß durch die Stadtplanung — Hardtwaldbau-Projekt — unser Schloß aus seinem Dornröschenschlaf geweckt wird und noch einmal eine Glanzzeit erlebt, die zwar einen anderen Charakter tragen würde, aber nicht minder bedeutend für unsere Stadt sein dürfte. H. K.

Eröffnung des Ausfluggasthofes zum Rosenhof

Die an der Peripherie der Stadt Karlsruhe gelegene, gern besuchte Gaststätte zum „Rosenhof“ wird am 17. Dezember als Gasthof mit Fremdenzimmern neu eröffnet. Im Erdgeschoß befinden sich zwei freundliche Gastzimmer und eine neuzeitlich eingerichtete Bauernstube. Der 2. Stock enthält außer der Wirtswohnung fünf moderne Fremdenzimmer mit 19 Betten, fließendem kaltem und warmem Wasser, ein Bad und die Bügelstube. Im ganzen Haus ist die Zentralheizung eingerichtet. In den gemütlichen Räumen ist Unterhaltung für Schallplattenkonzert vorgesehen. Eine erstklassig geführte Küche, gut gepflegte Weine und vorzügliche Biere laden Freunde, Bekannte und Gönner zur Eröffnungsfest freudlichst ein.

Aus dem Albtal

Öffentliche Jugendringsitzung in Ettlingen

Ettlingen: Der hiesige Jugendring hält seine heutige Sitzung öffentlich ab. Die Jugendringsitzung beginnt um 20 Uhr im Rathaus. Die Tagesordnung wurde nicht bekanntgegeben. — Die Knabenschule hielt eine Elternversammlung für das 3. Schuljahr ab, in deren Mittelpunkt die Diskussion um die Abwehr von Schmutz- und Schundliteratur stand. Es wurde festgestellt, daß in erster Linie das Elternhaus hier erziehend wirken kann, da die Lehrer selten während der Schule einen Schüler mit Schundheften überraschen können. — In einer Siedlerversammlung der „Neuen Heimat“ gab Pfarrer Ohlhäuser einen Überblick über das bisher Geschaffene und dankte der Stadt besonders für das im nächsten Jahr zur Verfügung gestellte Baugeld. Infolge des starken Zuwachses an Bauwilligen sieht sich die „Neue Heimat“ bereits gezwungen, die Siedler in mehrere Baublocke einzuteilen, um alle Hoffnungen erfüllen zu können. Trotzdem können bis morgen auf dem Caritasbüro in der Rastatterstraße noch Meldungen abgegeben werden. Die nächste Versammlung der Siedler findet am kommenden Montag, um 19.30 Uhr, im Darmstädter Hof statt. — Die Sportvereinsung hält ihre Weihnachtsfeier morgen um 20 Uhr im Gasthaus Engel ab. Die Mitglieder sind herzlich eingeladen.

Das Friedensgericht urteilte

Busenbach. In der vergangenen Woche lagen dem Friedensgericht 19 Fälle zur Verhandlung vor. Eine Ohrfeige, die ein Kind bekam, führte zu einer Klage wegen Körperverletzung. Ein Vergleich, der die einzig richtige Lösung des Falles gewesen wäre, kam leider nicht zustande. Die beiden Beteiligten bei einer Beleidigungsklage dagegen waren vernünftiger und einigten sich ohne gerichtliche Entscheidung. In einem weiteren Fall wurde bei einer Reparatur ein Gegenstand verwechselt. Der Beklagte kam zwei Stunden nach dem Termin, so daß der Fall noch einmal überprüft werden

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal:

Heinrich, der hilfsbereite Schwindler . . .

Er versprach Vitamine und fand Dumme an der Spree

Falsche Vorspiegelungen gegenüber solchen, die nicht alle werden, halfen dem 53-jährigen, in Köln geborenen Kaufmann Heinrich H. während seines Berliner Aufenthalts von Oktober 1946 bis Frühjahr 1947 über die schlechten Zeiten. Er ist, wie sein Vorstrafenregister ausweist, in Schwindeltouren durchaus versiert und er besann sich auf diese Praxis, als er in Berlin Kohldampf schob und sich ohne Geld, Arbeit, Marken, noch Zuzug durchschlagen mußte. Im Frühjahr 1947 verkrümelte er sich nach den Westzonen, nachdem ihm an der Spree der Boden zu heiß und er sich bei seinen Opfern ein wenig freundliches Andenken gesichert hatte. Innen hatte er vorgeklunkert, in der Lage zu sein, Mangelwaren und Lebensmittel zu beschaffen, füllte mit ihren Geldern seine Taschen und ließ seinen Opfern das Nachsehen. Einen Kaufmann und alten Kriegskameraden in Charlottenburg suchte er auf und versprach ihm, ihm vitamin- und beziehungsreich etwas unter die Arme zu greifen, auf daß er wieder gesund werde. Er rühmte sich, er habe einen Bauern in Mecklenburg an der Hand, bei dem er für 1150 Emmchen 15 Zentner Kartoffeln besorgen könne. Das Geld steckte er ein und

schickte aus 5 Minuten Entfernung ein Telegramm, daß sich die Lieferung leider verzögere. . . . Einem Schneidermeister aus Ostberlin knöpfte er ein Darlehen von 300.— RM ab auf Nimmerwiedersehen. Ein Schuhmachermeister ließ sich die Aussicht, Marinette und andere Wollstoffe zu erlangen, 2500 RM kosten — diese Aussicht erwies sich als Fata Morgana.

Einer Frau Margarete machte Heinrich Hoffnung auf Frischgemüse. Mit ihren 1000 RM konnte sich Heinrich schon eine Weile über Wasser halten, aber Margarete erreichte weder Früh- noch Spätmilch. Die Witwe Frieda war an verschiedenen Lebensmitteln interessiert. 600 Mark rückte sie vor-schubweise dran und Heinrich rückte damit ab. Eine andere Frau überließ ihm eine wertvolle Zeilkamera zum Eintausch gegen Lebensmittel. Heinrich verkümmelte den Foto auf eigene Faust am Schwarzmarkt; ebenso unterschlug er 220 Mark, welche ihm die Frau zum Einkauf von Weizenmehl überlassen hatte.

Heinrichs letztes Opfer wurde die Witwe Maria in Berlin, die dem Schwindler ihre goldene Armbanduhr zur Reparatur überließ. Er verstand es, das gute Stück alsbald zu veräußern.

Nun stand Heinrich, der zuletzt seine Zelte in Frankfurt aufgeschlagen hatte, vor dem Schöffengericht, das ihm einen Gefängnis-aufenthalt von zwei Jahren und 10 Monaten verordnete.

Pforzheim bringt eine Uraufführung von L. Ervig

Das Pforzheimer Stadttheater bringt als Uraufführung „Kasperles lustige Streiche“ von Lola Ervig. Frau Ervig hat das Spiel um und mit dem Kasperle nach dem in der Literaturgeschichte berühmten italienischen Kinderbuch „Pinocho“ von Collodi geschaffen.

Aus der Arbeit des Karlsruher Refa-Betriebsvereins

Bei den regelmäßigen Refa-Sprechabenden, die jeweils am 1. und 3. Mittwoch jedes Monats um 18 Uhr im Bad. Landesgewerbeamt — Lesesaal Gewerbebücherei — Kreuzstr. 1, stattfinden, werden unter Fachleuten aktuelle Fragen des Arbeits- und Zeitstudienwesens besprochen. Am 7. Dezember fand in Ergänzung zu dem Vortrag des Dr. Oberhoff über Eignungsuntersuchungen eine lebhaft diskutierte zahlreicher Fachleute aus Karlsruher Industrie-betrieben statt. Für den nächsten Sprechabend am 21. 12. ist ein Kurzbericht über die erste internationale Rationalisierungstagung vorgesehen, die vor kurzem in München stattgefunden hat. Jedem Interessierten ist Gelegenheit zum Besuch dieser Sprechabende gegeben.

Die Refa-Geschäftsstelle, Kreuzstr. 1, Telefon 4082, nimmt noch Anmeldungen zu den Lehrgängen (Refa-Grundlehrgang, Fachlehrgang für spannbendende Metallbearbeitung und Fachlehrgang für holzverarbeitende Industrie) entgegen.

Rheinwasserstände von heute

Konstanz 274 —3, Rheinfelden 179 +5, Breisach 92 —3, Kehl 148 —3, Maxau 326 —1, Mannheim 156 (unv.), Worms 91 —1, Mainz 165 +4, Bingen 102 +7, Caub 106 +6, Koblenz 125 —8.